



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Ger L  
1086  
328

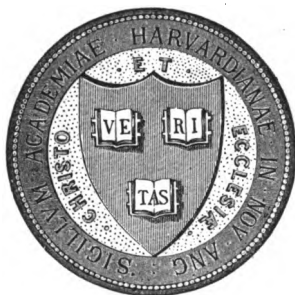
WIDENER



HN ZWTT -



Gen L 1086.328



Harvard College Library

FROM THE

SUBSCRIPTION FUND,

BEGUN IN 1858.

14 Jan., 1896.





7281  
SANGHONA.

---

PLATTDÜTSK - OSTFRESKE

RIMEN, VERTELSLS  
UN DÖENTJES.



---

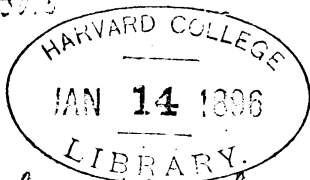
EMDEN 1828.

bi H. WOORTMAN JR.

Gen Ls 1066.328

~~IV. 4837~~

~~46555,345~~



*Subscription fund.*

810

## Vorwort.



**D**iese *plattdeutschen* Gedichte, die hier in volksthümlicher Art und Sprache vor dem geehrten Leseublikum hervortreten, wollen nichts weiter — als *gelesen werden*, und den Lesern, die ihrer Sprache befreundet, oder doch nicht abhold sind, wo möglich eine kleine Gemüthsergötzung gewähren; so:



wie daraus auch für die kundigen Beurtheiler hervorgehen mag, ob und in wie fern, in Betreff des Stoffs und der Form, die Poesie auch in unserer Zeit noch von der plattdeutschen Sprache Gebrauch machen könne, oder nicht.

Die *meisten* der hier gelieferten Gedichte waren bisher *nicht gedruckt*, und sind dem Verleger von verehrten Männern zu dieser Sammlung gütigst mitgetheilt worden, welchen derselbe dafür seinen verbindlichsten Dank abstattet.

Die sonstigen vorher *schon gedruckten* Stücke sind in diese Sammlung mit gehöriger Auswahl aufgenommen, um sie zusammen aufzubewahren, und nach Verdienst vor dem sie bedrohenden Dunkel der Ver-

gessenheit einigermaßen zu sichern, da sie zum Theil nur einzeln und zerstreut in Zeitschriften oder sonst vorgekommen sind. Es ist dabei angeführt, woher sie entnommen, mit Nennung ihrer Verfasser, soviel man diese gewußt.

In *orthographischer* Hinsicht hat man nach Einheit und Gleichförmigkeit gestrebt; daher die Einsender einzelne Abänderungen entschuldigen werden; doch mögen immer noch, bei der Verschiedenheit der Aussprache des plattdeutschen Idioms einige Ungleichheiten geblieben seyn, welche die geneigten Leser übersehen wollen.

Die *edle deutsche MUSE* wird übrigens an unserer SANGHONA kein Mißfallen haben können, vielmehr ihren anspruchlosen

Leistungen eine freundliche Bemerkung nicht  
versagen.

Die Nachtigall darf sich der Lerche nicht,  
Die schöne Schwester nicht — der hübschen schämen,  
Strahlt noch so hell das Sonnenlicht:  
Der Mond ist auch vorlieb zu nehmen.

\* \* \* \*

EMDEN, im Juli 1828.

Der Verleger.

---

---

*I n h o l t.*

---

**E E R S T E O F D E E L U N G.**

	Bladsiedel
Vöerwoort an den goodgünstigen Leser . . . . .	1.
De Vöerjaarsmörge . . . . .	31
Dat grote Lott . . . . .	50
De Twist um des Kaisers Baart . . . . .	7.
Het Schövellopen . . . . .	8.
De golden Tied . . . . .	10.
De Lögenspreker . . . . .	11.
De milddadige Gitzhals . . . . .	14.
De erkenntlicke Patient . . . . .	15.
Tien Sinnen . . . . .	16.

	Blads.
De vertwifelnde Leefhebber . . . . .	17.
Weegenleed vöer ostfreeske Mooders . . . . .	18.
Leed bi de Ofvaart der Buisen to singen . . . . .	19.
To'm Andenken an de grote Watervloot van den 3. un 4. Febr. 1825. . . . .	21.
De arme Joost un Greetje . . . . .	24.
Jürren un Janiken . . . . .	33.
De olde Kökenmeid . . . . .	35.
De blöde Jan . . . . .	37.
't Seiklare Schipp . . . . .	39.
De Tевredene . . . . .	41.
Jan Wever . . . . .	43.
De Abt van St. Gallen . . . . .	46.
Ses Patrisen . . . . .	59.
De Pleseergangers . . . . .	62.
Fründschapp . . . . .	67.
Tiedgeest . . . . .	68.
Toon . . . . .	—
De Kurantenleeser . . . . .	69.
Dörschleed . . . . .	70.
Leefdeglück . . . . .	71.

	Blads.
Mannenweerde . . . . .	72.
Beestmarkts-Dagen . . . . .	77.
Aventürliek Geval bi de Vlood van den 3. un 4. Feberwaarjes 1825. . . . .	87.
Danslüst . . . . .	94.
Goode Raad . . . . .	96.
Ende . . . . .	—

---

**T W E E D E O P D E E L U N G.**

Königs Gebursdag . . . . .	99.
Avend - Leed . . . . .	101.
De Störm . . . . .	104.
Mien Glück . . . . .	106.
Mien lütje Kind . . . . .	110.
De Dag vöer 't Saandöskan . . . . .	112.
Weest lüstig . . . . .	114.
De olle Fritz . . . . .	116.
Mien Vaderland . . . . .	121.
Hochtiedsleed . . . . .	125.
Spinner - Leed . . . . .	128.
Weegenleed . . . . .	129.

\*

	Blads.
Thranen van 'n Weedfro över de Dood van hör Koh	131.
De Marjenkaver Thoren . . . . .	133.

---

**D A R D E O F D E E L U N G .**

Historie van eenen Napoleon - d'Or . . . . .	141.
--	------

---

**A N H A N G .**

Duit - Frieske Herder - Leedt . . . . .	163.
Sünder - Martens - Leed . . . . .	166.

---

Ofscheed van den walmeenenden Leeser . . . . .	168.
--	------

~~— 101210101 —~~

**Erste Abtheilung.**







# Vöerwoort

*an den goodgünstigen Leser.*



Wat vaderlandsche Dichters sungen,  
Dat find Ji hier gedrückt,  
Sowal van Olden as van Jungen  
De 't Rimen is gelückt.

't Is doch pleseerlick wat to lesen  
Van eenen Landsgenoot,  
De flügg van Kopp un Geest gewesen  
Un uns wat vörgeproot.

Slaat upp dit Book, Ji könt drin finden  
Wat Ju to lachen maakt,  
Dann flügt Ju Trüür in alle Winden,  
Ja glööst mi — dat vermaakt.

Wenn Ji wat Ernstlicks leever wünsket,  
 Sökt dann dit Bookje döer,  
 Ji finden d'rin waarnaa Ji hünsket,  
 De Titel steit daarvöer,

Mucht' misschien van Ju een un ander  
 Reis rimen dit of dat,  
 Versteit sück: doch een bietje schrande —  
 De stühr't in dissen Schatt.

De düütsche Taal is wall wat finer,  
 Doch Düütschers sünd wi neet;  
 Wi spreken liek aut, sünder »Diener«  
 Un weeten ook Bescheed.

Nu, leewe Landslü', neemt dit Bookje  
 Mit Nasicht van uns an;  
 Ligt hier un daar 'n old Riem in 't Hookje,  
 Dat mooi is — stührt het man!

EMDEN.

J. L. LANGE.

## De Vöerjaarsmörgen.



**D**e Mörgensünne scheen so mooi  
Vam blauen Hemel daal,  
Do sprung ick lüstig uut mien Kooi  
In Gott sien wieden Saal.

**D**e Vögels sungen in den Boom,  
Un 't wurmtje sprung in 't Sand;  
Elk Deer vöerwaar was uut den Toom,  
Het Veeh dansd' rund in 't Land.

**A**s Parrels drüppd' de Dau van 't Blatt,  
De Bloemtjes bloiden leef;  
Een Flinderk, riek an Farvenschatt,  
Umfloog se as een Deef.

As Balsem drung de Mörgeklächt  
 To mine Nössters in;  
 Mien Borst untslippd' een deepe Sücht,  
 Ick wurd' so licht van Sinn.

De Leeverkes de stägen upp,  
 Bett ick se neet mehr sag,  
 Un schooten daal mit eenen Wupp,  
 Un schloogen öhren Schlag,

Het Wiefke, dat to bröden sat,  
 Vermaakde sück daaran;  
 Wenn 't Manntje wat to niefken hadd',  
 Kreeg se het Best daarvan. —

Ick dogde bi mi sülfst —: ho groot  
 Ho good bist Du, o Gott,  
 Du letst geen Schepsel in den Nood,  
 Bestüürst vöer elk sien Lott.

Drum will ick altied Di vertrau'n  
 De oock elk Wurmtje spiest,  
 Un up Dien Vaderleefde bau'n,  
 As mi elk Scheppsel 't wiest!

J. L. LANGE.

—\*—\*—\*—\*—\*—\*—\*—\*—\*—

# Dat grote Lott.

Een Klücht.

Baas Joost hadd' mit vöel Meit' un Schweet  
 Een mooje Stüver sparet;  
 Up 't Lottospill was he wat heet.  
 (Bleef elk daarvöer bewaret!)  
 Dat grote Lott satt in sien Kopp,  
 He dochd': dat gift di fette Sopp?

Van 't Wickwief Trientje hadd' he sück  
 De Kaarten leggen laten;  
 Se schnackd' hum vöer van Lottoglück.  
 (Dat Drinkgeld kund' huer baten.)  
 Baas Joost kreeg nu sien Spaarpot heer,  
 Un sprung daarmit to'm Kollektör.

Waleer was he, bi 't Mörgerroth,  
 All beesig in sien Winkel;  
 Nu averst stöhd' he upp sien Lott,  
 Un kreeg wat Egendünkel.

„De twintig Dused sünd di wifs“ —  
So sprack he — „Arbeid unnütt is.“ —

Dat leeve Zedel namm he mit,  
Wenn he in 't Bedde stappde,  
(Ho doch de Geldgier Minsken ritt!)  
Dat man hum 't neet untschnappde.  
Bi Dag' fund Joost oock nargends Rüst,  
He las de Plan — dat was sien Lüst.

Nu kiek! as Trientje 't hum gewickt,  
He wunn de Twintig Dused;  
De arme Schelm wurd' haast verrückt,  
Dat Glück was hum to rusend.  
De Sleetrogg kwam vöer sinen Döer —  
Du leeve Tied, dat gaff Gewöhr!

„Hurreeh!“ reep Joost nu bünn ick riek,  
Nu will ick mi vermaken!  
Bett hierto satt ick in den Schlieck  
Mit mine olde Knaken.“  
He reep't; greep na de Vlefs un drunk,  
Drunk — bett hee dood ter Eerde sunk. —

J. L. LANGE.

## De Twist um des Kaisers Baart.

Klaas gung mit Jürren döer het Wold  
Int lütje Dörp terüg;  
De Nachtegall schloog leef un stolt,  
Un huld' sien Wiefken flügg'.  
To'm Klaas segt Jürren: „Hörst du wall  
Ho mi dat Vögel singt!“ —  
„Di singen, Jürren? Bifst du mall?  
Vöer mi schleit disse Nachtegall!“  
Röppt Klaas; doch Jürren dringt,  
To'm Richter hen to gaan; —  
De hadde eerlick wat studeert  
Un mennig Striet all termineert,  
Hier musd' he 't oock verstaan. —

Se brengen hum de Questje vöer  
Un öhren dwaasken Striet.  
Den Richter argert dat Geköhr,  
Verwitt hör sülk een Nied.  
Dann nimmt he eenen Foliant  
Sammt Enkert un Papiér;





De 't Schöveln bedochde, was waarlick  
doch wies!

't Is 't grootste Vermaak vöer een Kind. —

Nu sth reis, ho schweeft daar, mit künst-  
licken Schwier,

Een Deeren so flügg' as een Imm'!

Daar packt hörer een Junge; dat gift ju  
Gegier!

Doch — lari—de Deereus sünd schlimm.—

Ji weeten't dat Schöveln geit stuur in den  
Wind,

Un 't Schleepen is waarlick neet licht;

Wenn 't kolder un dunker to worden be-  
günnt,

Treckt doch jeder Jung' geern sien Wicht.

Hier leert oock een Jungken, an Vader  
sien Siet,

To schwieren up 't glinsternde Ys;

Dat Iver vöel doen kann un stadige Vliet,  
Daarvan gift het uns een Bewiefs. —

De Sünne is under: — wie haasten naa  
Huus

Un rüsten uns uut bi den Heerd;

Bett Mooder uns nöget to'm simpelen  
Schmuufs.

Een Geck! — de den Winter neet ehrt. —

J. L. LANGE.

---

## De golden Tied.

---

As noch de golden Tied daar was.

Un jeder hadd' vull upp,  
Fratt leever do de Kooh het Grafs?

Soog grager do de Pupp? —

Nee, do klung 't all: „mien leeve Lü',  
De golden Tiden sünd vörbi!“ —

So gung het alle Tiden döer,

Bett unse isern kwam.

Leeft man wall schlechter as vöerheer? —

De Tung' reert man sück lamm:

„Wat is't doch nàar, mien leeve Lü',  
De golden Tiden sünd vörbi!“

Wenn elk wat sünig hulde Huus,

Un beter reeknen kunn,

Inplaats van Schwieren un van Schmaus,  
 Een Stüver overwunn —:  
 Dann klung het nu: „O leeve Lü',  
 De gelden Tied is weer nabi!“ —

J. L. LANGE.

## De Lögenspreker.

Naa 't Hoogdütske van GELLERT \*) verandert.

Een Junker wulld' upp Reisen gaan,  
 De Welt reis dör te kiken; —  
 Van sülke Lü' wordt't vöel gedaan,  
 Besünders van de Riken —  
 He nam sien Spöelmaat Peter mit,  
 As Knecht hum to bedeenen,  
 De was in 't Leegen all wat wiet,  
 Un daarbi flink te Beenen. —

Se keeken heel Europa döer, —  
 Dat heet in den Postwagen —  
 Un sagchen se een Schild vöer Döer,  
 Dann jöekd' öhr gliek de Magen.

---

\*) „Der Bauer und sein Sohn“



Een vulle Tafel freud' öhr mehr  
 As alle Rariteiten;  
 Un was het Geld daar alle heer,  
 Musst Vater mehr vöerscheeten. —

Se keerden nett so kloek terüg,  
 As se het Huus verleeten;  
 Piet was in 't Leegen wall so flügg',  
 De Junker. stark in 't Eeten. —  
 As Peter eenmaal mit sien Vaar  
 De Stadt ging to besöeken,  
 Was he glieks mit sien Lögens klaar  
 Un wull sien Künst versöeken.

He sprack: „Ja Vater, glöeft het man,  
 Ick sag van alle Dingen;  
 In Rom höerd' ick den Grootsultan  
 Mit Catalani singen.  
 Bi Amsterdam sag ick een Hund  
 So groot as unse Mähre;  
 He woog gewifs sien dusend Pund,  
 Ick schwöhr' het ju upp Ehre!“ —

„Den Drummel, Jung'! dat's wunderlick,  
 Doch sünd bi uns oock Wunder;  
 Wacht' noch man reis een Ogenblick,  
 Eerst stiegen wi bargunder;

Dann komen“ — segt de lose Vaar —  
 „Wi up een grote Brügge,  
 Daar ligt een Steen — 't is wonderbaar —  
 Nu — stapp een bitje flügge!“

„Well logen hett, stött an den Steen,  
 Dat is neet to vermeiden,  
 Un breckt up 't Ogenblick een Been“ —  
 „Wacht' Vader! 't kann wat liden;“ —  
 De Brügge nadert — „as een Kalf  
 So groot mugd' he wall wesen;  
 Ick sag hum man so half un half.“ —  
 De steen de deit hum vreesen —  
 „Wat segg' ick, Vader — nee, de Hund  
 Was, — 'k will ju neet bedreegen —  
 Nicks groter as ju Türck.“ — Van Stund  
 Huld Peter upp to leegen.

J. L. LANGE.



## De milddaadige Gietzhals.

„Wat jammert mi de Nood der Armen;“ —  
 Sprack Gietzhals GRIEF, de rike Mann —  
 „Een upprecht Christ de hett Erbarmen,  
 Un helpt ühn; waar he helpen kann!“ —

Daar kummt een arme Bedeljunge,  
 Haast moodernakend, an sien Döer  
 Un klaagt: „och Heer, laayt mine Tunge  
 Mit Brood un Water; — 'k koom nooit  
 weer!“ —

De milde GRIEF — sal he wat geven,  
 De sülfst in Kummer leeft un Nood? —  
 Verschenkt, vöer 't eerstemaal van 't Le-  
 ven,  
 Een kleine Brock verschimmelt Brood.

J. L. LANGE.



## De erkenntlicke Patient.

„Ja, Doktor reddst Du mi het Leven —:  
 'k Will Di de Hälfte van mien Schatten  
 geven!“

So sprack ORGON, de kranke Mann. —  
 De Doktor deed sien Vliet. In weinig Wee-  
 ken

Satt ORGON weer bi 't Geld, — um so to  
 spreken —

Doe kwam sien Doktor bi hum an. —

„Wees' willkoom Fründ! Dien Künst heft  
 mi genesen;

Ick hebb' 't beloofd — ick will erkenntlick  
 wesen; —

Süh hier mien vulle Kasten staan:

Dáár blanke Loujed'ors, hier Randdukaten;  
 Piasters, Dükatons in hoopte Maaten,  
 Un Schellings eerst van 't Jaar geslaan;  
 't Is waarlick Lüst se to betrachten,





Segt ORGON — „doch, Du steist to wach-  
ten.“ —

Dree Schellings gift de goode Mann. —

J. L. LANGE.



## Tien Sinnen.



**M**ien Moeder segt: „, daar höert wat to,  
Um van tien Sinnen vief to maken.“  
'k Wulld' graag de Lüst van 't Hillken  
smaken,  
Gaf 't sünder Sinnen man een Froo;  
Doch nargends find' ick sülk een Vief;  
D'rum denk' ick: — tien is mehr as vief! —

J. L. LANGE.



## De vertwifelnde Leefhebber.

Nee, langer draag' ick neet het Leven,  
 Mien Greetje is mi ungetrau!  
 Se word — och! — ick vernam't mit beven,  
 Des riken, dummen Peters Frau.

Het geit de Wichter as de Winden,  
 Se sitten vull van Wankelmood;  
 Waar is wall eene upp to vinden,  
 De trau, bestendig is un good?

Verdrinken will 'k mi, of doodscheeten!  
 Daar sünd vöer mi geen Freuden meer;  
 Se sall het noch van Dage weeten,  
 Dat ick mi 't Leven nam um öhr! —

So röpt JAN uut mit wilde Woode;  
 Vertwifelnd rönnt he na het Deep,  
 Un springt — nee, streckt sück, na sien Moode,  
 In 't Gras; waar he den Dag versleep. —

J. L. LANGE.

# Weegenleed

vöer ostfreeske Mooders.

Sü, sü, schreie neet mien Schatt,  
 't Deit dien Mooder seer;  
 Wees' to vreed', of smart't di wat?  
 Slaap', het betert weer.

Sü, sü, Puppje, slaap gerüst,  
 Mooder weegt di graag;  
 O, du schaffst mi söte Lüst,  
 Kind, bi Nacht un Dag'!

Sü, sü, Engel, worde groot,  
 Worde braaf un good;  
 O dann kummst du neet in Nood,  
 Hartensfeeve Blood!

Sü, sü, Kindje, wees' mien Lüst  
 Upp mien olden Dag;  
 Leewe soo, dat jeder Christ  
 Di oock liden mag.

Sü, sü, wenn du wacker wordst;  
 Kleine, teeder Blood,  
 Drück' ick di weer an mien Borst,  
 Do di alles Good! —

J. L. LANGE.



## L e e d

bi de Ofvaart der Büisen to singen.

(Mel. Auf, auf ihr Brüder, und seydt stark etc. etc.)

**H**urreh! de Seils flink utgespannt,  
 't Geit in de wide See!  
 Hurreh! de Dreibafs löfsgebrannt —:  
 De König leev' un 't Vaderland!  
 Leev' Emdens Vischeree!

So röppt de lüst'ge Büisenmann;  
 Sien Schipke glitt daarhenn  
 Sacht' döer het Water as een Schwaan;  
 Un alle, de an 't Öefer staan,  
 De wünsken: „good Weersekn!“



Och, mien leef Wiefke! jamm're neet;  
 - Wees' neet bedröeft mien Bruut!  
 't Word anders uns um 't Hart so heet;  
 Het Scheiden deit uns nett so leed, —  
 't Geit doch de Welt neet uut.

Uns mahnt de traue Vaderplicht,  
 To sorgen vöer het Brood;  
 D'rum gaan wi vrölick, löfs un licht  
 To seen 't Gevaar in 't Angesicht —:  
 Gott steit uns bi, in Nood.

Vöer Ju verdragen wi, mit Lüst,  
 Last, Arbeit un Gevaar;  
 Gebraaden Vis un goode Rust  
 Verquickt uns weer; — och weest gerüst;  
 Dat elk sien Trahnen spaar'!

Wenn 't glückt, dann kehren wi bold weer  
 Torügg' mit riken Vangst,  
 Mit Herings blank un vull van Schmeer,  
 Na Leckerbeckjes öhr Begehr,  
 Un jedermanns Verlangst. —

Mien Bruntje! wat ick overwinn',  
 Dat deel' ick dann mit di,

De Domine de schrift uns in,  
 Un uns beglückt een traue Minn;  
 Du leefst vergnögdt mit mi! —

Hurreh! de Seils flink utgespannt;  
 't Geit in de wide See!  
 Hurreh! de Dreibaß löfsgebrannt —:  
 De König leev' un 't Vaderland!  
 Leev' Emdens Vischeree! —

J. L. LANGE.

~~—————~~

To'm Andenken

an de

grote Watervloot

van den

3. un 4. Februari 1825.

~~~~~

„ Wat hult de Störm, wat bruust de See;  
 Uns dringt de Watersnoot!  
 O Gott, laat uns van Unheil free,  
 Bewaar uns vöer den Dood!“ —  
 So reep de Börger, reep de Buur,  
 So schreide Old un Jung,

Un elk un een stund up de Luur,  
Of 't Water hooger drung. —

Un immer wilder huilt de Wind,  
Un hoger stiggt de Vlood;  
Dat Elend nadert Stünd' upp Stünd',  
Elk schütt't un bargt sien Good.  
De Bulgen dringen in de Stadt,  
De Diken breeken döer;  
Un waar man stund un waar man tradt,  
Was Jammer un Gewöhr.

Hier reeten halve Huusen weg,  
De Minsken flücht'den sück;  
De Vlood söchd' overall sien Weg —  
Well mahlt dit Ungelück!  
Daar redde mennigeen mit Nood,  
Sien Leven un nicks mehr;  
Van alle Kannten dreigd' de Dood,  
Klung schrickelk Hülpgereer. —

Twes Tyen hadden utgeraast,  
Do stille God de Wind;  
Ja sine Hülpe is upp 't naast  
Wenn 'd hoogste Nooden stünd.  
Wat God deit, dat is wallgedaan;  
Sien Vaderleefd' is groot,

Wenn wi 't oock altied neet verstaan,  
Süllfst in so 'n Watersnood.

Ho mennig arme Minske kwam  
An 't Brood, un fund Bestaan;  
Ho ifrig wurd' an Diek an Damm  
Döer ellk sien Vark gedaan! —  
God segende des Landmanns Vliet,  
Sien Kooren un sien Saat;  
He schunk walldra een beter Tied,  
De Buur un Börger baat't. —

Well vindt in unse goode Stadt  
Noch Sporen van den Vlood?  
Verdweenen sünd se; alles tradt  
Weer upp sien olde Voot. —  
Wat uns oock treffen mag, o God,  
Upp Eerden Good of Kwaad —:  
Wi weeten, Du bestüerst uns Lott,  
Bist Vader de neet haat't!

EMDEN 1827.

J. L. LANGE.

—H—H—H—H—H—H—





## De arme Joost un Greetje.



Joost un sien Greetje, arm in Good,  
 Man riek in Kindergaven;  
 Satt'n upp een Avend wal-gemood  
 Mit'n Bietje sück to laven.

Se sprakken van 't bekrumpen Deel,  
 Bi so vöel leeve Kinder;  
 Un dat, wenn 't Dutzend wurde heel,  
 Ellks porsje wurde minder.

Se stendden, süchtten hen un weer,  
 Un kuden 't neet utfinden: —  
 Wenn 't Huusgesinn noch jümmer meer  
 An Kinder sulde winnen! —

Dann is der oock geen Raad meer vöer,  
 Seggt Joost, — alleen 't Schoflikken  
 Holt uns de Maanders neet van d' Döer,  
 Dat will ick di wall wikken.

Wat Raad nu dann, mien leeve Joost?  
 Vragt Greetje — heel verlegen; —  
 Sünn wi eerst heel un dall verwoost,  
 Waar dann wat heergekregen?

---

Mit eenmaal kloppt well an de Döer,  
 De will Baas Joost ins spreken,  
 Un segt heel vrüntelick an hör:  
 „Se muchten d' Lamp ansteken.“

't Was 'n rike Heer, heel wiet van hier,  
 Dat kunn man gliecks wal merken:  
 He was so deftig un so swier,  
 In all sien Doon un Warken.

Tien Jaar hadd' he al mit sien Frau  
 In Leefd' un Trau versleten,  
 Un noch was hum vöer all sien Trau',  
 Geen Kindje togemeeten.

He wul döer ander Middel reis,  
 't Si na of wiet vernehmen:  
 Of 't hier of daar neet Lüden gaf,  
 De sück wall wull'n bequemen:

Een Kindje an hum oftestaan,  
 Vöer Geld un goode Woorden,



All musst' he dann oock so wiet gaan,  
Heel in gansch frümde Oorden;

So kwam he dann bi Joost sien Döer,  
Up goode Mannens Raaden;  
Un vund' vöerwahr hier good wat vöer  
Van de Schoflikkers Saaden.

---

„Segg Joost“ — so sprack he, — „'k hebb'  
wall höert,  
Dat ji in 't Vlees bin segend,  
Un dat het oock wall reis geböert,  
Dat Kummer Ju bejegend.

Seggt an, will ji mi wal ofstaan —  
Mit *alle* Pretensionen:  
*Een Kind?* — de Kös' mag Ju tostaan,  
Vöer mi blift dann 't Belonen.

Dit Loon sall seker neet gering,  
Un unbedüend wesen;  
So dat daardöer ju grote Kring,  
Mit eenmaal wordt genesen!“

---

Nu spande Joost de Ohren regt,  
 Un dee dit Greet vertellen;  
 He wünskt dat Greetje oock man seggt:  
 Dat sall uns weer herstellen!

„Vivat!“ seggt Greet, „de Tied is daar,  
 Dat wi mit ruumer Handen,  
 Bedeelen können unse Schaar,  
 Vöer 't Spöhlen van hör Tanden.“

---

Nu wendt sück Joost weer to de Heer,  
 Un deit hum vrüntelk vragen:  
 Of 't Antwoord upp sien Vrage weer,  
 Hum mörgen kon behagen?

De Heer begrippt dann oock heel good,  
 Hiermit to vree to wesen; —  
 Want, 't handelt neet so ligt um 't Blood,  
 Dat hadd' he wall al lesen.

Daarupp verlett de Heer hör dann,  
 De Antwoord oftowachten,  
 Un deit, döer Mitlied angedaan,  
 Hör Leed noch eerst versachten.



He drückt — heel unbemerkbaar sacht —  
 Uns' Joost een Stück in 't Handje; —  
 Greet, de 't van veeren sücht, de lacht,  
 Un knickoogt an höer Manntje.

---

Nu gingen Joost un Greetje dann,  
 Gelieks an 't overleggen,  
 Wat se wall an de goode Mann,  
 Upp mörgen wulden seggen.

Man leeve Mann, — wat meenst' dann wall,  
 Wat Kind sulv' hum dann geven? —  
 Mi dünkt uns' *Lammert*, — Heh! jawal!  
 Segt Joost, — un sprekt höer tegen.

Man laat uns nemen 't *grote Wicht*,  
 Dat kann mi heel nich scheelen:  
 Se kösst man Geld un deent uns nicks, —  
 Dat kannst du neet verheelen. —

Nee Joost, dat geit nu gaar neet an; —  
 Dat grootste *Wicht* sullk missen?  
 Daar 'k nu eerst Deenst van hebben kann!  
 Kumm, dat will 'k anders slissen:

Sta leever to, dat w' unse *Jan*,  
 De groote Heer mitgeven,  
 Daar weet uns' Huushold'n nicks neet van,  
 Un köen wi buten leven.

Jawall, proostmaaltied! dat soo neet;  
 Uns' Jan moot bi mi bliven:  
 De arbeit, flickt un kennt al 't Neet  
 An alle Schoonenglieven.

Daar hest du oock wal regt mien Kind,  
 Uns' Jan köen w' neet untbeeren;  
 Ick bin vullkomen so gesinnt,  
 De Tied sall uns 't noch leeren. —

't Was beter dann dat *Wilhelm* ging,  
 De is van Aart wat moodig;  
 Uns' Huus is hum doch to gering,  
 — Misschien geit hum 't vöerspoedig. —

Mien leeve Wicht, ick sta versteld!  
 De knappste van uns' Kinder,  
 Willt' ofstaan vöer een handvull Geld! —  
 Nee, dann hebb' wi se minder.

Dan laat du unse *Anna* gaan,  
 De het 't Bedenst noch nödig;  
 Se will oock toch neet good verstaan,  
 Un is van Aart wat sprödig.

Waar denkst du hen! — mien Mooders  
 Naam,  
 Sull ick so man hengeven? —  
 Dat was vöer mi ja eene Blaam,  
 De mit mi ging döer 't Leven!

Man as 't toch eene wesen moot,  
 Dan laat het *Jochem* wesen:  
 Dat is een Junge wal-gemood,  
 Un kann oock al wat lesen.

Jüst, um dat he al lesen kann,  
 Kummt he mi mooi te stade;  
 He schrifft mien Arbeit altied an,  
 Dan lied' wi oock geen Schade.

Man *Stientje*, — nee! — dat kann haast  
 neet —:

Dat is mien *Süsters* Name;  
 'k Wull anders seggen: de nimm Greet,  
 As 'k mi neet vöer höer schaame.

Nee! Stientje de geit neet van mi,  
 De is mi suurder worden,  
 As d' andern all', beloof ick di,  
 Un daar kann neet van worden!

Nehm *Albert* dan, de Rusebufs,  
 De kann uns 't minste lohnen;  
 Un kunn, as 't oock ins wesen mufs,  
 Wall 't meeste noch vertonen.

Wat, Albert sull ick nooit weer seen,  
 Un so man laten driven?  
 Van d' heele Bodel sull mi geen,  
 An 't Harte so vöel griven.

Man *Greetje*, de uns so vöel köst,  
 An Krankheit un an quälen,  
 De sliet wi noch upp 't allerbest,  
 Un kann uns 't minste scheelen.

Fui! — schaam di Joost, ho maggst du 't  
 wall,  
 Upp dine Lippen nehmen?  
 Dat lüttje, kranke *Greetje* sall,  
 To 't Reisen sück bequemen?





Dann segg' 'k vöel eer dat *Hinderk* sück,  
 In d' Frömmde 't best kunn schicken,  
 De weet noch van geen schware Drück,  
 Un oock van geen Schoflickken.

Nee! nee! dat Kind geit neet van hier,  
 Dat kon 'k jo nooit vergeten!  
 Un wenn du di besinnest schier,  
 Dann hett dien Woord di speten.

Nu hebb' wi jo man eene meer,  
 Van unse groot Getalle!  
 Kumm an! — segg' du man an de Heer:  
*He kriggt geen een van alle!*  
 EMDEN. W.....N.



## Jürren un Jannken.

**Wenn** Jannken spunn,  
 Un Jürren sunn,  
**Dann** was de Dag an 't wiëken; —  
 't Was even Dag,  
 Of Jürren lag,  
**Na** Jannken tuttokiken.

**So** streek een Jaar,  
 Un noch een Paar,  
**In** Dag- un Mörge-seggen; —  
 Man naderhand,  
 Was Jürr'n bi d' Hand,  
**Mit** hör wat t' overleggen.

**He** vroeg hör dann:  
 Of se mit'n Mann  
**Upp** d'Düürte wünskt to leven?  
 Dann hadd' he Sinn,  
 In 't Huusgesinn,  
**Süek** mit hör to begeben.

Dien Frage is,  
 Vöer mi gewis,  
 Wall wehrt to overleggen;  
 Ick will di dann,  
 Wenn 'k mörgen kann,  
 Daar süllfs Bescheed upp seggen.

De Dag verfwunn,  
 Un Jannken stunn  
 In d'Agterdöer to luuren;  
 He kwam noch neet,  
 Se hadd' Verdreet,  
 Un schull wat upp de Buuren.

Jürrn sach mit'n Schamp,  
 Sien Jannkens Ramp:  
 Leet Koojen, Koojen bliven;  
 Vloog na höer to,  
 Verloor sien Scho,  
 Um Jannken to geriven.

„'k Habb upp di wacht“, —  
 Seggt Jannken sacht,  
 „Um di Bescheed to geven;

**Du wordst mien Mann,  
 Unblöv' mi, 'k kann,  
 Nooit mit een ander leven.**

W.....N.

## De olde Kökenmeid.

't Will neet so regt meer mit mi furr  
 Dat Arbeit in de Köken,  
 As wall vöerheer, do 't Penntje swürrd'  
 Un 'k noch dee Stockvis böken.

Man 't is nu oock een ander Welt,  
 As 't was vöer'n dartig Jaren,  
 Do wurd' man oock neet half so kwellt,  
 Mit so vöel Snipp-snapp-snaaren.

As 'k do een fikse Bra man hadd'  
 Un 'n Schöttel lüttje Röven,  
 Daarbi een kleine Visgebratt,  
 Dann dee men nicks meer präven.



Een Koppke Thee was dann 't Besluit,

Ick dee mien Schöttels bargaen;

— Dann was de heele Prett all uurt,

Un sellden dee 't verargen.

Man nu, nu kummt hum 't anders noch,

Mit all dat frömmde Eten; —

Ick weet neet half de Namen doch,

De man nu gift an 't Eten:

*Reguh, Pesteete, Frikkesee*

Un dausend ander' Saken,

— Vertreden nu de Krintebree,

Un sölen 't stuur uns maken.

Man kumm, wat Grillen, 't deit hum

neet; —

Ick bin wall old van Dagen, —

Un wenn 'k neet alle Namen weet,

'k Will 't noch mit de Beste wagen.

W.....N.

—\*—\*—

## De blöde Jan.

Jan wull wall geern unt 't vrejen gaan,  
 Man dürrst noch neet regt wagen,  
 Vöel minder sück noch understaan,  
 Sien Vader to bevragen.

He hadd' all veer-un-twintig Jaar,  
 Upp siene breede Rügge,  
 Un stunn noch altied fiks un klaar  
 Vör'n goode dikke Brügge.

Curage hadde he man neet,  
 Dat was man 't slimmst' van allen;  
 He kwam upp 't Oogenblick in 't Sweet,  
 As 'n Wicht hum dee gevallen.

Upp 't Leste do verdriest he sück,  
 Un deit sien Vader vragen:  
 Wat he wal alles in dit Stück  
 Van 't vrejen, het to wagen.

Sien Vaar de seggt: „Du mußt man driest,  
 Altied bi d' Wichter wesen;  
 Want bist du blöe un mall un triest,  
 Dann moot dien Scheene vreesen!

Wel hest du ~~di~~ dann ~~af~~ utsöcht! —  
 Kenn ick höer oock bi Name? —  
 Se ~~is~~ ~~toch~~ ~~an~~ sück slicht un recht?  
 Un neet soo'n wülske Dame? —

Ja! — dat wusst Jan noch sülven neet! —  
 Dat mußt sück eerst noch finden;  
 Of 't Wicht sull weesen small of breet,  
 Kunn he sück neet an binden.

De eerste beste de man kummt,  
 De kann mi anstünds krigen;  
 Seggt Jan sien Vader unvermummt,  
 „Uh kunn nu heel neet swigen. —

Een dikke Meid unt Jan sien Bürt,  
 Dee hier een Kansje wagen;  
 Se heette Stina, un se stürt,  
 Na Jan sien Wallstand fragen. —

20

Dit kwam ons' Jan recht mooi van pias,  
Dat 'n Wicht na hum leet vragen,  
Un freude süök, dat he dat was,  
De Stientje kunn behagen.

Hurreh! seggt Jan, bi mine Frau:  
Ick kann geen beter finden;  
De dikke Stina wordt mien Frau,  
'k Will mi an hoyer verbinden!

W.....M.

---

## 't Seilklare Schipp.

---

Hurreh! hurreh! de Wind is good,  
Kum Janmaat, holl man gooden Mood,  
Wi will'n hum laten riten! —  
As wi man eerst upp d' Rümte binn,  
Dann krieg wi oock weer beter Sinn,  
Un können de Tied wal sliten.



Hurreh! haal vöer de Topseilsschoot,  
 Haalut Besaan - un Bramseilsschoot,  
 De Leeseils laat man vleegen!  
 Hurreh! hurreh! de Touwen löfs!  
 Haalinn! haalinn! de schware Tröfs,  
 Un laat hum noch reis wygen!

Hurreh! — haal't Fokkeschoot man an; —  
 De Seilen mooten kant bistaan,  
 Dann will he oock wall glieden.  
 Un krieg wi man een goode Bries,  
 Dann lett uns' Olde um geen Pries,  
 Der eene vöerbi sniden.

Hiesupp de Flagge! hies hum upp!  
 Laat Wümpel weijen in de Topp!  
 De sall neet eerder striken  
 Vöer 't Uppsteek'n van de eerste Wacht; —  
 Hurreh! pastupp! wenntan ju Kracht!  
 Det sall der nu na lieken.

Adjüs! — Hurreh! — Adjüs mien Fründ!  
 Wi sünd ju binnen eene Stünd,  
 Al wied uut 't Ooge weken. —

Hurreh! Hurreh! so geit he good;  
Curage Janmaat! gooden Mood! —  
Wi will'n in See noch steken!

W,.....N.

## De Tevredene.

Ick do de Welt neet hooger schatten,  
As 'k na de Leer van Jesus moot;  
Ick kann mi oock in alles vatten:  
De Utkummst is mi even good. —

Geit ins mien Loop op krumme Wegen,  
Gemoodigd ga ick dann mien Gang;  
Un loppt mi 't dann oock noch so tegen:  
Dat Ende is good, 't dūr kört of lang.

Hebb ick dann oock geheel geen Schatten,  
Ick bin getroost — dat døent mi neet; —  
Kann ick mien Nooddrufft man bevatten,  
Meer bruuk ick, meer behöf ick neet! —

Och! — as ick 's Mörgens vroeg ontwake,  
Un bin verseen mit frische Kracht,  
Un dann Gesundheit vullupp smake,  
Dann is der nicks wat mi neet licht!

Dann wordt mien Harte uppgetogen,  
Tot Gott, de in den Hemel woont;  
Un dank, mit nattbetaande Oogen  
Mien Vader, de mi so verschoont.

Un deit het Gott dann ins behagen,  
Mi krank doon worden vöer een Tied, —  
Nooit sall 'k 't vermetel düren wagen,  
Ham geven 't allerkleinst Verwiet.

Ick weet, 'k bin overtüügd un seker,  
Dat Gott mi neet van Harten plaagt,  
Un dat döer so een sure Beker,  
Mien Hoop' upp Gott word vaster.  
schraagt.

W.....N.

## Jan Wever.

Jan Wever sinnt,  
Siet Jaar un Dag,  
Upp 'n ander Aart van 't Vrejen; —  
Sien Spoolweel geit,  
He sinnt, un dreit; —  
Man d' Geest will noch neet leejen.

Upp'n ander Tied,  
Lett he, mit Vliet,  
Sien Weel reis düchtig loopen; —  
Un as de Wind,  
Deit hum een Fint  
Vöer 't Vrejen sück ontknoopen.

He lett mit Vliet,  
Bi Avondtied,  
Ses Wigter bi sück nögen;  
Upp'n Koppke Thee,  
Sull'n se mit Vree,  
In sien Huus sück vergnögen. —

Se nammen dann,  
Dit Alle an,  
Bi Jan stück intevinden;  
Un wassen blind  
Vöer Jan sien Fint:  
Dat he sück wull verbinden. —

Jan Wever het,  
Vöer höer uppsett  
Van alderhande Dingen:  
In Hoope, dat  
Heel fiks un glatt,  
Sien Lifst hum sull gelingen.

Do Jan man markt,  
Dat d' Drank het warkt,  
Deit he höer ernstlieck vragen  
Gans sünder Köer:  
Wel dat van höer  
Jan Wever kunn behagen?

't Is alles still, —  
Jan Wever will  
Sien Hoope al upgeven. —  
Flucks tritt hervöer,  
De Mooist' uut d' Köer,  
Unn deit hum 't Jawoord geven!

Jan Wever sprang,  
Dat hum gelung  
Sien Lifest, — wall Böneshöchte,  
Un gaff in Trau,  
d' anstaande Frau,  
Een Soon upp link' un regte.

De ander vief,  
Dankt vöer 't Gerief,  
Jan Wever ganz mit Eeren;  
Un as 't reis was,  
Dat 't kwam to pafs,  
Kunnens' over hum bescheren.

W.....N.

~~SECRET~~

## De Abt van S.<sup>t</sup> Gallen.

(Na Bürger.)

Ick will jo vertellen een Staatje heel snur-  
 rig;  
 Der was ins een Kaifer, meer lüstig as  
 gnurrig,  
 Oock was der een Abt, wol van Uutkiek  
 wat smee,  
 Man Schade, sien Scheepker was klooker  
 as he.

De Kaifer haddt' stuur, 't was in Hitt'  
 of in Kolde  
 In Iser mußt slapen in Buten de Olde,  
 Denn was man blank Water un Swartbrood  
 sien Köst,  
 Un vaken mußt liden he Hunger un Döst.

Dat Paapje, dat wulst sick wol beter to  
 höegen,  
 Un wakker an Disk un in 't Bedd' sick to  
 plegen.  
 As vulle Maan ghinstert sien plotsig Gesicht,  
 Dree Kerels umspanden den Pans hum nig  
 ligt.

Drum wull woll de Kaifer den Geck hum  
 an scheeren,  
 Ins reed he vöerbi mit een Koppel Officeren,  
 't Was midden in 't Sömmer, se smullten in  
 Sweet;  
 De Abt upp een Bank vöer sien Papenhuus  
 seet.

De Kaifer docht, funtas, dat hebb' ick jo  
 drapen.  
 Wo geit di't? — so reep he, — du Baas van  
 de Papen?  
 Mi dücht dat to sehn is, mi dücht, wol  
 ganz recht,  
 Dat Beden un Fasten bekummt di nich  
 slacht.



Doch vaken sünn ji mit jo Tied wok ver-  
legen,  
Een weinig meer Arbeit was vör jo een  
Segen.  
So seggen, de Abt is een heel klisper Mann,  
De Gras wassen hören, nich sehn bloot het  
kann.

So geev' ick di denn, dat dien Kusent  
wat sliten,  
To Körtswiel dree aardige Nöten to biten;  
Dree Maanden van nu af, beraam ick, dat  
reed  
Du bist, upp mien Fragen to geven Bescheed.

*„To'm eersten: went hoog upp den Troon  
ick mi laate  
Vöer aller Welt sehn in mien Kaisers-Ornate,  
Denn sallt du mi seggen, wo vöel of wo min  
Oock het upp een Heller na weert ick wol  
bin.*

*To'm tweeden hebb ick van dien Wies-  
heid to fragen:  
Wo gau ick to Peerd' um de Eerde mag jagen?*

*Um geene Minüte to vöel of to min;  
Ick weet wol, ligt draapt dit dien schrande-  
re Sinn.*

*To'm Darden moot oock dien Hoogwaar-  
dige Gnaden  
Upp 't Haartje denn mine Gedanken nog raden;  
Ick will se denn seggen, dat loof' ick di, man  
Der sall oock geen Tütteltje waar wesen van.*

Un weetst du geen Antwoord upp disse  
dree Fragen,  
Denn hefst du dien Krummstock de langste  
Tied dragen;  
Denn laat ick di fören upp'n Esel döer 't  
Land,  
Verkeert vöer de Tögel den Steert in de  
Hand.

De Kaiser reed wider mit Lachen un  
Spreken;  
Dat Paapje fung an sick de Kopp to ter-  
breken,  
So starvensbenaut as wenn vöer dat Gericht  
Een arme Verbreker sien Doods - Urthel  
kriegt.



He schreef wol an een, twee, drie, veer  
 Unverstäten,  
 He froog wol bi een, twee, drie, veer Fa-  
 cultäten;  
 He spaard er geen Geld an, dog nicks as  
 Verdreet  
 Bleef over, geen Dokter wufsd vöer hum  
 Bescheed.

Gau wussen bi fragen un heel vöel Kopp-  
 breeken  
 De Stünden to Dagen, de Dagen to Weeken,  
 De Weeken to Maanden; bold kwam de  
 Termien,  
 De Stakkert, sien Corpus verging as een  
 Schien.

He sproock mit geen Minsk, mit geen  
 Nunn' un geen Pater;  
 Bold leep he dat Holt döer, bold stund he  
 an 't Water;  
 So seet he an d' Kant van een Sloot ins al-  
 leen,  
 Daar kreeg hum *Hans Beendix* sien Scheep-  
 ker to sehn.

„Heer Abt,” säh *Hans Beendix*, „wat ga  
 ji to quälen?  
 Wo word ji so mager, wat mag jo dog  
 schälen?  
 Jo Beenen, jo Bunk un jo Wangen ver-  
 gaan;  
 Ick lööv, Maree Joseep! jo ifs wat andaan!”

Og, goode *Hans Beendix*! an 't Tüüg will  
 mi lappen  
 De Kaiser; he geef mi dree Nöten to knap-  
 pen,  
 De süllst wol Beelsebub ungeknapp't lett,  
 Un wenn he oock Kusen as Ambolden hett.

Eerst säh he: „Wenn hoog upp den  
 Troon ick mi late  
 Vöer aller Welt sehn in mien Kaisers-Or-  
 nate,  
 Denn sallst du mi seggen, wo vöel of wo  
 min  
 Oock bett upp een Heller na weert ick wöl  
 bin.



Nicks meer? — froog *Hans Beendis*, dat  
 sünd jo geen Saken;  
 Heer, geeft jo to frede, dat will ick wol  
 maken.  
 Leent mi man jo Klottje, jo Krütz un jo  
 Kleed;  
 Ick sall hum wol geven den rechten Bescheed.

Heb ick wat Latiensk is, oock heel nich  
 begrepen  
 So weet 'k in mien Dummheid dog aller-  
 hand Knepen,  
 Wat oock ji Geleerden vöer Geld nig upp 't  
 Spoor  
 Könt krigen, datt hebb ick all arvt van  
 mien Moor.

Do sprung as een Rebukk de Abt, nu  
 weer lüstig,  
 He steek in sien Kleer nu de Scheepker,  
 de brüstig,  
 As weer he de Abt, bi de Kaiser an 't Hoff  
 Sick sehn leet, un wull hum nu levern daar  
 Stoff.

Hoog satt upp sien Troon hier de Kai-  
 ser to prunken,  
 Sien Kroon un sien Mantel de glinsterd'n  
 as Funken. —  
 „Nu Abt-Oom nu seggt mi, wo vöel of  
 wo min  
 Oock bett upp een Heller na weert ick wol  
 bin.”

Vöer dartig Riekgulden wurd CHRISTUS  
 verschaggert,  
 Nu geev' ick, so vöel ji oock puggt wall  
 un praggert,  
 Vöer jo oock geen Deut meer as dartig min  
 'n een,  
 Um een moot ick jo dog wol minder weert  
 sehn.

Hum, hum, säh de Kaiser, de Grund  
 lett sick hören  
 De mag den doorlüchtigen Stollt wal be-  
 keeren;  
 Du dreist dat wal aardig, 'k hadd' nooit  
 nig lövt,  
 So Schandkoop to wesen, Fründ, as et di  
 bleeft.

Man nu nog wat anders, hebb' ick di to  
 fragen,  
 „Wo gau ick to Peerd' um de Eerde kann  
 jagen,  
 Um geene Minüte to vöel of to min!“  
 Ik weet, oock dit draapt wol dien schran-  
 dere Sinn.

Heer, afs ji jo froh mit de Sünn' sett't  
 to Peerde,  
 Un riedt't in een Tempo mit hoyer um de  
 Eerde,  
 So sett ick mien Krütz un mien Klottjen  
 daran,  
 In tweemaal twalf Stunden de Reis' is ge-  
 daan.

Ha, lagde de Kaiser, dat mag nig pas-  
 seeren,  
 De Peerde föer Haver mit *afs* to tracteeren;  
 De Mann, de mit *afs* un mit *wenn* sick  
 uppholt,  
 De maakt, afs he kann, wol uut Häksel  
 nog Gold.





Di will ick den Rink un den Mantel  
 vereeren,  
 Dien Vöer-Abt, de mag upp den Esel sick  
 scheeren;  
 So leer he denn wieder *quid juris* verstaans;  
 De sichten will, mutt upp de Akker eerst  
 gaan.

Dat laat, mit Permissie, Heer Kaiser,  
 man bliven,  
 Ick kann jo nig lesen, nig reken, nig schri-  
 ven;  
 Oock weet van 't Latien ick so vöel as een  
 Peerd,  
 Jan kann nig begripen, wat Janmann nig  
 leerd.

Mien goode *Hans Beendis*, dat is denn  
 dog Schade!  
 Nu kumm denn, un bidd' di een andere  
 Gnade.  
 Dien Grapp was heel aardig, daarvöer mutt  
 ick di  
 Wat geven — nu segg, wat verlangst du  
 van mi?

Heer Kaiser, nig vöel vöer mi sülfts bruuk  
 ick even;  
 Man is et jo Eernst, mi een Gnade to ge-  
 ven,  
 So bidd ick, wenn ick jo Pleseer maken kunn  
 As Loon jo denn vöer mien Heer Abt um  
 Pardun.

Ha braaf, säh de Kaiser, een Baas magst  
 du heeten,  
 So fix as dien Kopp is, is oock dien Ge-  
 weten.  
 So word denn Pardon hum in Gnaden ver-  
 leent,  
 Un du oock toglieck mit een Broodbreef  
 bedeent.

Wi laten den Abt van St. Gallen entbee-  
 den:  
*Hans Beendix* sall nig meer de Schapen hum  
 höden.  
 De Abt sall hum plegen na unse Gebod  
 Vergeefs — bet an sinen sacht-saligen Dood.



## Ses Patrisen.

Een Breef.

**H**err Vedder Kriegs-Rath HEGELER,  
 Daar kamen ses Patrisen her,  
 De will ick Jo verehren,  
 Un seggen na mien Sinn daarbi,  
 Upp wat vor eenen Dag da Ji  
 Mit Schick se könt verteeren.

Wenn't Jo Mama's Geboorts-Dag is,  
 (Den andernden December wis?)  
 Denn heb Ji doch een Höge,  
 Un nögen hör un andre mehr,  
 Denn mot dar wat to Eten her,  
 Na elck sien Mund und Möge.

In Soppen ett sick nüms nich satt,  
 Vöel holden van Pasteten wat,

Un elck luurt haast upp Braden;  
 Drum plegt man wol to so een Schmuufs  
 So vöel man hebben kann in't Huufs,  
 Van allen in to raden.

Wiel nu um disse Tied van't Jaar,  
 Patrisen all na grade rar  
 Un mislick sünt to scheeten,  
 So dücht mi, dat sick't noch wol pafst,  
 Een jung Patrisken vöer een Gast,  
 To Braden of Pasteten.

Drum bidd' ick Jo dör dissen Breef,  
 Nehmt mit mien Weinigkeit verleeft,  
 'T kumt doch uut trowen Harten;  
 Ick heb nicks beters rechtevoort,  
 Un sün hier an een schraaen Oort,  
 Mank Bohnen, Kohl un Arten.

Nu is mien Böskupp all to End,  
 Man 'k moot doch över 't Traktement,  
 Un över 't leeve Eten  
 De Glückwünsch, de ick mit mien Fro  
 To Jo Mama's Geboorts-Dag doo,  
 Bi Live nich vergeten.

Wi wünsken hör van Hartens Grund,  
 De leeve Heer spaar hör gesund,  
 Un will nut Gootheit geven,  
 Dat see noch dissen Freuden-Dag  
 Völ leeve lange Jahre mag  
 Mit Jo un uns beleven.

Noch eens. Ji moten gantz gewifs  
 Jo Selskupp unse Grötenifs  
 Un Kumpelment vermellen.  
 Wi willen hier bi een Glafs Wien  
 Upp Jo Gesundheit lüstig sien.  
 Mehr heb 'k nich to bestellen.

DORNUM, 29. November 1759.

G. H. v. H.

(Bisher ungedruckt.)



## De Pleseergangers.

Twee Vrunden keiern Arm in Arm,  
 In Emden upp de Wallen,  
 't Was'n extra mooije Dag un warm,  
 Un 't dee hörer regt gevallen.

Dat Leeverke dat sung so schoon,  
 Un duusend ander' Dingen,  
 Verspreiden sich vöer hörer ten toon,  
 Dat 't Hart' hörer upp dee springen.

't Is hier all so verrükkelk mooi,  
 Wat sall't in 't Bufs neet wesen!  
 Waar d' Nachttegaal soo regt in plooi  
 Van elk ganz hoog wordt presen.

Ja, daar is alles oock so still;  
 So eensaam, ofgescheiden; —  
 Un wenn nog Jemand mit mi wöll,  
 Mugt' 'k daar wall'n Nacht verbeiden.

Kumm, -laat uns mit uns beiden gaan,  
 Segg du wenneer 't sall wesen,  
 Un waar wi dann na to söl'n gaan,  
 Un 't meeste oock word presen.

So sprakken se, un stelden vast,  
 Den Dag un oock de Stünde;  
 Man wurr'n upp 't Ogenblick verrafst,  
 Van 'n aantal goode Vründe.

't Was'n all' Kernüütjes van hoyer soort —  
 Gliccks deden se hoyer vragen:  
 Ofse geven wull'n oock hoyer Woord,  
 Um d' Nacht'gaal hoyer slagen? —

Ja, ja, daar stamm wi geeren in,  
 Bi sükke Sömmerdagen —  
 Dat is so regt na unse Sinn,  
 Un sall uns wall behagen. —

Man dann moot wi na 't Jhlder Holt,  
 Dat ligt uns 't befst gelegen;  
 Daar singt he 's Mörgens vroeg al stolt,  
 Un klingt oock 't mooiste tegen.





Um twalfüür 's Nachts moot wi man gaan,  
 Dan könw' der nog wall komen,  
 Teg'ndes dat he begint te slaan,  
 Gansch boven in de Boomen. —

Kumman dann, so gesezt gedaan,  
 Laat 'n Sönndag 't dann man wesen,  
 Of, laat uns Saterdag weggaan, —  
 Heel vroeg moot wi der wesen. —

Ter regter Tied kwam Mann vöer Mann  
 Upp rechte Plaats un Stünde,  
 Un as men sück wall denken kann:  
 't Allarm was neet gelinde! —

Bi 't Untgaan was et heel mooi Weer,  
 Dat de hörer regt verkwikken;  
 Man of upp 't Lest' uns leeven Heer  
 Hörer Regen wull beschikken,

Dat kwam geheel neet bi hörer upp;  
 Se dochten man an 't Singen  
 Van d' Nachtegaal in d' hooge Topp,  
 Un fungen an to springen.

So stappten se dann moodig an,  
 Un kwammen 't Bufs all nader,  
 Man wassen daar neet wiet meer van,  
 Do trukken de Wulken gader.

De Regen volgde kört daar na,  
 Nog eer s' in 't Bufs kunnen komen,  
 Een Regen sünder wederga,  
 De 't all wull overstroomen. —

„Dat eerste besste Huuls man in,  
 Daar will w' uns eerst verkwikken;  
 All geit 't dann oock neet na uns' Sinn,  
 In d' Tied mootwe uns jo schikken.“

So sprack een meer besadigt Mann,  
 De so een Grapp wall kende,  
 Un wufst der 't allerminste van,  
 Dat 't Vveer sück vöer höer wendde.

An 'n Nachtegaal wurr' heel neet docht,  
 Vöel minder an sien Schlagen;  
 Un bi dat all, fung' van höer Tocht  
 De Maag' oock an to plagen.

Se loopen krütz un queer döer 't Bus;,  
 ('t Huld' noch neet upp to regen) —  
 Gelükkig sachen se een Huus,  
 Daar se wat Eten kregen.

Intüsken was höer oock de Dag,  
 Al 'n Endeweegs verstreken;  
 Un d' Eene, de oock grade sag  
 't Tekörtkoomen in höer Reken,

De spoord' de ander Vründen an:  
 De Kuurs na Huus to setten;  
 Dat, anders kwam de Avend an,  
 De 't Huusgaan kunn beletten, —

Dat argste nu van allen was:  
 't Was All döernatt van d' Regen;  
 De Weg was as een Waterplas,  
 Hull 't Loopen schrikkelk tegen.

Man dat hulpp nu man eenmaal neet,  
 Se muss'n de Klei man treden;  
 Dann was höer 't allergrootst' Verdreet,  
 Datse in de Sloot reis gleden.

So fukkeln se all suitjes an,  
 Un kwammen d' Stád all nader;  
 Bekeeken 'n ander nu un dann: —  
 Bekleit wassens' all to gader!

So kwammen se dörnatt un kollt,  
 In vull Getall weer binnen;  
 Man dochten lang an 't Ihlder Holt,  
 Un an höer malle Sinnen! —

.....

## Fründschapp.

- A.* Bi Gott! ick laat' vöer Di mien Leven,  
 Fründ, Alles deel' ick geern mit Di!
- B.* 'k Glöv't sünnder Vlöeken; denn so even  
 Bewiest de leege Flesse 't mi.

J. L. LANGE.

## Tiedgeest.

JÜRREN. Ick hör' so vöel van Tiedgeest  
spreken;  
Well sulld' de Geest doch sien?

JOOST. Bi uns, dat het mi lang' all bleeken,  
Is't Geest van Brandewien.

J. L. LANGE.



## T o o n.

Man seggt, de Z... is Frau van Toon;  
Nu ja, dat laat' ick gelden, —

De mooiste Variation,

Vam deepsten bett to'm höchsten Toon,  
Hörd' ick se unlangs schelden.

Doch hebb' ick vöer *de 'Toon* Respeckt,  
Waarvan de Umfang so wied reekt. —

J. L. LANGE.



## De Kurantenleeser.

*De Heer.* Kann ick dien Baas wall eefjes  
spreken?

*De Junge.* Mien leeve Heer, dat geit un-  
möglich an.

*De Heer.* He is doch wall neet krank, de  
goode Mann?

*De Junge.* Nee, flügge as een Imm', un free  
van Liefsgebreken.

*De Heer.* Dann hollt he wall sien Middags-  
slaap?

*De Junge.* He is so wakker as een Aap'.

*De Heer.* Ei, Schleef! wat drift he dann  
vöer Vveesen?

*De Junge.* Drokk is he bi 't Kurantenle-  
sen. —

J. L. LANGE.



## Dörschleed.

Jungens, de Vlegels her!  
 Dörscheltied is der weer.  
 Pafst upp den Tackt bi 't Slaan,  
 Tick, tack, — so moot het gaan.

Dörscheltied is der weer,  
 Segent het uns de Heer;  
 Singt Hum een Loffgesang,  
 Tick, tack, bi Vlegelklang.

Pafst upp den Tackt bi 't Slaan,  
 Dann is het ligt gedaan.  
 Laavt ju mit Garstensapp,  
 Tick, tack, un maakt een Grapp.

Tick, tack — so moot het gaan;  
 Hebben wi 't Dörschen daan,  
 Spring' wi na 't Meisje weer,  
 Tick, tack, un soonen öer.

J. L. LANGE.

## Leefdeglück.

Wenn ick mien leewe Wichtje see,  
 Dann geit mi 't Hart in Drafft,  
 Un alle Trür, Verdreet un Vweh  
 Is daadlick furrtgeschafft.

Wenn se mi früntlick nickt un lacht,  
 Öer Oogje leeflick strahlt  
 Glicke Maneschien in stille Nacht,  
 So as geen Ruzens 't maalt —:

Dann stroomt der Leefde vulle Glood,  
 Mi glickeks döer Mark un Been;  
 Ick word' so ligt un löfs van Mood,  
*Mi hett se leef alleen!*

Wenn ick öer polle Handjes drück',  
 Dann vöel' ick Saligheid.  
 Nicks overtreff't dat Leefdeglück  
 Wat ick find' bi mien Meid!



Wenn ick van öeren Blüssemund,  
 De sötste Soontjes roov',  
 Geit mi in Glück; upp Eerdenrund,  
 Geen Starveling to boov'.

Sink' ick an 't Borstje rund un fien,  
 An 't Hart so tran, so leef,  
 Dann roop' ick, Schattje du bist mien! —  
 Wenn 't altied doch so bleef.

J. L. LANGE.



## Mannenweerde.



Na 't Hoogdütsche van SCHILLER.

Ick bin een Mann! Wel is het meer?  
 Wel 't seggen kann, de springe  
 Free under Godes Sünn' umher,  
 Un hüppe hoog un singe.

To Gott sien overheerlick Beeld  
 Kann ick den Stempel wisen,  
 Mien Geest, de 't Gottlike gevöld,  
 Dürt in den Hemel risen.

Un glücklich, dat ick't mag un kann!  
 Geit 't Wichtje mi vörover,  
 Dann röppt het Hart: du bist een Mann!  
 Ick word' een Soenenrover.

Un roder word het Wichtje dann,  
 Un 't Borstrock word öer enger.  
 Het Wichtje weet, ick bin een Mann,  
 D'rum word öer 't Borstrock enger.

Ho sall se eerst um Gnade schrei'n,  
 Betrapp' ick öer bi 't Baden?  
 Ick bin een Mann, d'ran denkt de Klein'  
 Reep anders se um Gnaden!

Un mit dit Woord: „ick bin een Mann,“  
 Mit Lumpen oock belegen,  
 Verjaag' ick 's Kaisers Dochter dann,  
 Koom' ick alleen' öer tegen.

Alleen dit gold'ne Woordje maakt  
 Prinzessen mi to liden;  
 Mi röppt se — undertüssken waakt  
 Ji Volk in Sammt un Siden!

Ick bin een Mann, dat könnt ji wall  
 An mine Harpe ruken,  
 Se rüschet mit Triumphgeschall,  
 Un wulld' sück anders duken.

Unt disse sülfde Schepperquell',  
 Waarut wi Minschen kehrden,  
 Stroemt Godenkracht un Geest; de Well'  
 Schafft Grootheid, Macht upp Eerden.

Tirannen haat't mien Talisman,  
 Bedundert se as Slaven,  
 Un kann he 't neet, vört he de Baan  
 Vrewillig to de Graven.

Den Perfer hett mien Talisman  
 Bi 'n Granikus bedwungen,  
 Roms Wallüstlingen Mann vör Mann  
 Upp dütschen Sand gerungen.

Seet Ji, daar wall, in Afrika,  
 Den Romein stolt geseten?  
 Sien Oogen flammen gliek Hekla,  
 As kund' he Lava eten.

Daar kummt een Vent mit lichten Sinn,  
 Hett allerhand to spreken.  
 Seggt: „du haddst upp Karthago's Püin  
 Den *Marius* bekeeken.“ —

So sprekt mit Stolt een romeinsch Mann,  
 Noch groot in sinem Falle.  
 He is nicks wider as een Mann,  
 Un vöer hum beven alle.

D'rupp deden sien Kindskinder sück  
 Öer Arv', so waar, ofdreijen,  
 Un fungen alle, Stück vöer Stück  
 Ganz leeflick an to kreijen.

Schand' an dat kombabisch Geschlecht,  
 Dat aaklig sück leet schenden!  
 Se smeten weg öhr Mannenrecht,  
 Des Hemels beste Spenden.

Un slendern elend döer de Welt  
 As utgelop'ne Maaten,  
 Öer Harssens sünd nett so gestellt,  
 Öer Koppen holle Vaaten.



As Wien van eenen Chemikus  
 Döer de Retorte dreven,  
 To'm Düvel is de Spiritus,  
 Dat Flegma is gebleven.

Un flüchten vöer elck Wiefsgesicht,  
 Un beven 't an to blinken. —  
 Un dürsden se, un 't Könen swigt,  
 Dann mugden se versinken.

D'rum miden se elck Eerenmann,  
 Sien Glück moot öhr bedröven;  
 Well geene Minschen maken kann,  
 De kann oock geene leeven. \*)

Ick treed' d'rum stolt un free hervöer,  
 Un kroppe mi, un singe:  
 Ick bin een Mann! Wel is het meer?  
 De hüppe hoog, un springe. —

J. L. LANGE.




---

\*) Leef hebben.

## Beestmarkts - Dagen.

Viscera testa ferunt taurorum onerantque canestria.  
 Dona liberatae Cereris Bacchumque ministrant.  
 Vescitur Aeneas, simul et Trojana Juventus  
 Perpetui tergo bovis, et lustralibus extis.

VIRGILII Aeneid Lib. VIII.

Lüdt vertaalt umtrent so:

Rösterde Stükken van Ossen, de broogden se hen na  
 de Tafels,

Un ook Körfen heel boorde full stoppt, van aller-  
 hand Meelwark.

Wien in Soorten de deeden se to, un as Eene

Dit good muntjede, greep ook de Jengt van Trojs  
 wal driest to,

Na de Ribbenbra van krachtdadige Ossen un he-  
 melslekkere Wusten.

Al hett'm good up Sak, of 't gaa een ook  
 man sober,  
 So blijft van vöer Sünt Gall bet Ende  
 van October,



Haast nims in Huus, dat trillt, van eemer  
 Repp un Roor  
 Elk keiert döer de Stadt, Wigt, Meid un  
 olle Moor!

Bedaarder is 't in 't Huus, geen Katte mag  
 der jauen  
 Geen Hund blafft vöer de Deur, waar kumt  
 van daan? se kauen;  
 Se gnagen, kluwen un verslepen na Pelseer;  
 Der piept geen Rött of Muus, un frek is  
 elke Deer.

Al sedert Ewen heer, was dat hier gaande  
 Mode,  
 Dat elk een Ko of Swien um distied breng  
 to doode,  
 Un is 't een Os of Kween, de eene slagten  
 mag,  
 Um so völ hooger riest, vöer dit Jaar sien  
 Gesag!

Pas blivt der'n lätje Stä' vör Künde of Ge-  
 breken;  
 Man scheert sük haast niks meer, um  
 Spanjers of um Greken:

Un hettemt eerst in 't Schik, mit all dat  
 Vetgepraal,  
 Smitt man sük off un mö, doch stoppt van  
 Bliedskup, daal.

Wel hört in Beestmarkts-Tied, van Ruusje,  
 Kriet of Klage?  
 Nee! elk het 't gelike drok, mit Sörge  
 vöer de Mage;  
 Begoten word de Oss' un dit geit altied fiks!  
 Al krieg - jy ook wat Heu um d' Footen,  
 dat is niks!

De Fründen sünt bieen, begünnen all to  
 wölen;  
 Een Glaasje up good Glük! — nu laat  
 uns metep, fölen,  
 De Keers wat hoger upp, herdaal mit Duum  
 un Hand!  
 — Achthundert sestig Pund! — nu Neef!  
 he het Verstand!

De Jeugd krigt Untslag, jagterd un is blide,  
 Mit Knapp-blaas trappen, laat bet Avend-  
 tide:



Un Mennigeen de stört, mit soo'n Leeftal-  
 ligkeit,  
 Naa 't kolde doode Deer, as was 't sien  
 söte Meid!

Van d' Heere Poort bet an de Bekhofs Palen,  
 Daar geit 't an 't blarren, gyren un Jan-  
 never-gralen:  
 Dermank de gaue Vraag, of was-der Wa-  
 tersnood,  
 „Good' Mörren, Mörren Naber! is Jun's  
 dood?“

Man wentt sük an't Geproot, van schraeë  
 knappe Tieden,  
 Un schrömt wal tegen 't Geld, de Weel-  
 de to bestriden,  
 Man is Comeedje, Spill of Dansen eerst upp  
 Hand,  
 Sün wi so fiks derbi, as anderswaar in  
 't Land.

Vöer Tegenstrabbigheid un Moite <sup>1)</sup> to ver-  
 waren,

---

<sup>1)</sup> Moite, to hoop lopen van Volk, mit Scheel un Schel-  
 len. By de achter-Auerkers is moite un moite-ma-

Gaf Canzler FRANZIUS, <sup>a)</sup> de Raad, man  
 moot bedaren,  
 Döer sükse Klüchten, döer Bankett un ook  
 döer Wien,  
 Sien Gnaden löv mi! word dat Volk stüms  
 mack un sien!

---

ken nog meer in Gebruuk as hi uns in Emden. In Sweden heet Moite of Möte de Plaats, waar 't Jungvolk sük jarelks vergadert, in de Wapens to öfen.

- a) FRANZIUS. Getreuer Rath an Graaf ENNO, wie eine feste Regierung in Ostfriesland einzuführen sey d. d. Prag 1603, gedrückt 1662; Pag. 30. segt he: „Ferociam Embdanorum können Ewer Gnaden „durch kein besser Mittel daempfen, als mollitie et ani- „morum effeminatione. Es bezeuget auch der Augenschein „uf den Gastereien der Bürger, quam splendide et quam „delicate vivant und wie sie die Englische und Italianische „Art zu leben an sich ziehen, quae omnia pro bonis signis „habeo, ferociam animi facile mitigari posse. Wenn nun „E. Gnaden ihnen dazu mehr Raum und Gelegenheit ge- „ben mochten: dasselbe aber geschieht alsdann, wenn sich „E. Gnaden umb die Music etwas mehr annehmen, selbe „zu Hof und in Steden bestellen lassen, (he wikkt al „Sing-Vereine!) den Bürgern zu vielen Banketten „Ursach geben, das allerhand exercitia im Schiefsen, Rei- „ten, Ringrennen, (dat het hulpen! In de Bro- mer Zeitung steit al'n Kerel ut EMDEN, de in en Draft rüggels lopen wil. De naam

Un dat he glick harr, is van Dage noch to  
 blikken,  
 De tegenproten dürt, mag sük man sülf  
 bekiken!  
 Wat 't deit, dat deit 't, man nimt alweegs  
 Vermaak vöerleef,  
 Al geit 't ook ut de Poort, in'n Sprang  
 un schel un scheef.

liekt heel un dal neet na'n baren u'n tagen  
 Stadtskind, jäh! he sul jo anders mit sien  
 küren um dis tied naa 't Bremer Beestmarkt  
 gaan, dat sul he.) Mummereien, Comoedien spie-  
 „len, Ballschlagen, Stechen, Fechten, Springen, Tanzen  
 „und was der Handel mehr erdacht werden mögen, geü-  
 „bet, die Künstler herein gelocket, und dadurch die fe-  
 „rocia animorum geringere und ihnen das Trotzen ver-  
 „ringert werde.”

Un in een schreven Schrift van disse drummels *Ahito-  
 phel*, de de Börgers vernelen must harren,

*Noctes Pragenses, de morbo Embdano,*  
 ludt et pagina 8.:

„Urbs tropico coeli signo Cancrī subjacet, quod natu-  
 „ra sua retrogradum est, et omni ordinariae actioni ad-  
 „versum.

„Victus Embdanorum plerumque durus est, crassaeque  
 „et compactae substantiae, panis azymus, bubula caro  
 „majorumque animantium piscium cum primis marinorum,  
 „sale fumoque induratorum et casei etc.“

Past dit vöer unse Tied! nee! wil he glük-  
 kig bliven,  
 Dan moot de Börgerstand sien Wark  
 mit Vliet bedriven:  
 De riek of vöerneem sünd, de acht he stün-  
 der Nied,  
 Verdoon se meer as he, dat gift hum  
 drokke Tied!

De sük man vöerneem tierd, de laat wie  
 sachjes lopen,  
 Vaak kann he mit sien Swatt geen Big  
 of Twenter kopen.  
 Bi 't Mahnen murrelt 't wal: „impertinentes  
 Vieh!“  
 Man is de Moses upp: — „Herr, ich er-  
 suche Sie!“

Nu mag vöer Börgerlü, 't Gebruuk nog  
 lange düren,  
 Dat se eenmaal in 't Jaar, höer Fründen  
 un höer Büren,  
 Up 't Bramaal bi sük seen, dit trekt de  
 Fründskup an,  
 De nüms bi Seekte, Kraam un Starven  
 misten kann!



De nee grootske Trant heet, laat dat Slag-  
ten bliven,

Ji könt Ju elke Dag mit Fett un Vlees  
geriven.

Vöer Börgers is dit niks, süks Vlees is  
vöer hör Mund,

Vöel dröger, dürder un 't scheelt vöel!  
neet so gesund.

Vöer unse Lands-dau is, vöel Soppe neet  
vannöden;

Sull wi bi all de Kurr uns nog mit  
Kurrdrank föden?

Aldarum trekt bi uns de Buur- un Bör-  
gerstand

Dat Slagtgood vöer terstünds, ut Venn  
un Klaverland.

Heel ander Doont is dit, mit hoge Lü un  
Riken,

De moten vöelerlei betipeln un bekiken,  
Verkeesen wat hör lüst un präven wat et  
kann,

Man fientungd wesen past, sük vöer geen  
Ambachts-Mann.





*As wi so leven, wat 's der dann vöer  
Nood?*

*Stadt Emdens Haven, Brügg' un Lügt<sup>\*)</sup>  
is — GOD!*

A. October 1827.




---

\*) Lügt. Vöer de lange Brügge, thans Havendam, steit:  
Et pons est Embdae et portus et au-  
ra Deus!

Percepter SIEGMAN seiger harr een ander Woord vöer  
Lügt of aura; mi dücht, Zephyr se he der tegen. Man  
de Schippers verstaan dat Woordt Lügtje beter as Ze-  
phyr, un dit kumt mi as een olle Emden Börger ook  
wat to haasig vöer.

## Aventürliëk Geval

bi de hooge Vlood van den 3. un 4.  
Feberwaarjes 1825.

Een Ventje vrömd, man vlügg' van Aart,  
De süëk seer good deed holden,  
Un altied stille un bedaard  
Verkeerd' bi Junk un Olden,

Hadd' hier sünt sien Anwesigheid  
Al mennig Vründ verkregen,  
Un, döer sien egen Vrüntelkheid,  
Was elk hum oock genegen.

De Schippers wurd' he oock bekend,  
De muggden hum wal liden,  
Un maakten oock de junge Vent  
VWall nu un dann verbliden.





't Was 'n darden Feberwaarjemaand,  
 Des Avends um agt Üren,  
 Do elk vull Schrick so angstig waant,  
 De Vlood neet to verdüren!

Do ging uns' Maat de Lüst reis an,  
 Een Schipper to bepraten,  
 Of he sien Boot wall krigen kann,  
 To varen döer de Straten. —

(Dit sull, so as men denken kann,  
 Wal neet so gave glieden,  
 Denn bi een unervaren Mann,  
 Hadd' 't Boot man wat to liden.) —

„Du weetst mit 't Boot neet umtogaan,  
 „Nee ick will di 't neet geven;  
 „Dat Water kumt heel hoog to staan,  
 „'t Is 'n Störm dat men moot beven!“

Dit helpt neet, he holt nog reis an,  
 Bi d' Schipper mit sien Quälen,  
 Un hoopt, dat dit de goode Mann,  
 Upp 't leste sull verveelen.

De Schipper gift dann entelk to,  
 Un let dat Boot hum geven;  
 Man, under 'n strenge Vöerschrift, ho  
 Un waar he hen mag steven.

So stürt he dann de Delft eerst langs, —  
 De Vlood is stark an 't wassen; —  
 Un sücht sück daarupp unvervangs,  
 Na 't Oldemarkt henplassen.

Hier sücht he dann een Kennis staan,  
 De anstüns hum deit vragan:  
 Of he oock in dat Boot mug gaan?  
 Dit sull hum regt behagen. —

„Nee, nee, dat kann di neet angaan,  
 „De Schipper will 't neet liden. —  
 „Ick moot 't Gebod neet overgaan  
 „Un all Gesellskupp miden.“

„„O dumme Narr! wat meenst' dann wal,  
 „„„Dat 't Boot daarvan sull liden?  
 „„„Kumman, wees du toch neet gans mall;  
 „„„Laat mi der man in gliden!“ —



(Wenn he hadd' weten dat de Vaart,  
 So vöel Gevaar sull geven:  
 Gewifs, he hadd' sück seker waart,  
 Un still bi d' Döere bleven).

Nu satten beide in dat Boot, —  
 De Wind un Stroom wurd' felder; —  
 Un beide waanden heel geen Nood, —  
 Doch 't Boot ging suitjes snelder! —

Tüsken d' beide Markten kunnen se  
 Het regt good Mester bliven,  
 Man do het um dat Hörrntje glée  
 Do was 't man lang' geen driven!

In een Kerdatts was 't Boot der langs,  
 Döer de Lookvenn' henvlogen; —  
 Upp 't Ende keken s' unvervangs  
 Eerst weer mit open Ogen!

De Aventürders hadden pas  
 Van d' Schrick sück weer besonnen,  
 Of van de Brakken hier hadd' ras,  
 De Vlood hörer overwennen.

De smeeet hōer na 't Nemarket to,  
 Datse Aam knapp kunden halen;  
 Man d'eene greep de Vanglien do,  
 Un smeeet se um de Palen.

Un döer de Schock vloog upp de Kopp  
 In 't Water d' eene Knabe; —  
 Gelükkig raakt he weer uut d' Sopp  
 In 't Boot, un hadd' geen Schade.

Nu was dann goode Raad hier dūr,  
 Un schielek Overleggen; —  
 Lang bliven dūrssen se neet hier,  
 De Vanglien kunn verseggen!

„Waar ga wi nu wal 't beste hen? —  
 „Na Huus könw' neet weer komen; —  
 „An d'ander' Siet van 't Market denn,  
 „Daar sall 't wal neet so stromen.“

Gesegd, gedaan, — „nu vöerwaarts man,  
 „Liek of liek an na d' Bomen; —  
 De eene pakkt de Vanglien an,  
 De ander brekkt de Stromen. —



Se kregen oock hoyer Wünsk verfüllt,  
 Un Hollvast an de Bomen. —  
 „Wenn nu man eerst de Vlood wat stillt,  
 Dann kunn wi wider komen.“

So dochten se un hulden vast  
 Dat Touw mit alle Handen; —  
 Man 't Water, dat noch immer wast,  
 Dreigt hoyer daar to verbannen! —

Un nog vöel hooger rees de Stroom; —  
 Höer Kragten wurden flauwer;  
 Dat Tau sleet oock al an de Boom,  
 Höer Mood wurr markelk nauer. —

Mit eenmaal brekkt dat Tau hoyer kört! —  
 Dat Boot is neet to stüren: —  
 Een Ogenblick, un de Stroom de stört  
 Höer tüsken de Boltentraats Müren!

Hier vlücht de een weer uut dat Boot, —  
 Se sünt all schier van Sinnen;  
 Man döer de felle Vlood un Nood,  
 Raakt he der doch weer binnen.

Nu geit het man in Vögelsvlücht  
 Agter 't Old' Vleeshuus gedreven;  
 Un elk de höer daar snellen sücht,  
 De denkt: „*dat kösst höer 't Leven!*“

Man nee! — so arg word neet de Grapp!  
 Jawall! — 't Ende was in de Sihle!  
 De Puff, ja, ja, de was heel knapp:  
 Dat Boot brack in de Kile!

Elk upp een Hälfte van dat Boot,  
 Smeet höer de Stroom na Binnen,  
 So raakten se dann uut höer Nood  
 Un kwammen weer bi Sinnen.

---

Sull wall 'n erfahrene Matroos,  
 't Manöver beter maken? —  
 Dat fragt sück, — of he wall so loos  
 Un good het wusst' to raken?

---

Anm. Dat elk sück wachtte, sünders Nood, Sück in  
 Gevaar to geven; — Ho ligt was't, dat 't Vertellsel sloot  
 Mit 't Enden van höer Leven!

## D a n s l ü s t .

*De Maagd.*

Frau, Ji sull'n na Huus to komen,  
Jo Mann de is krank.

*De Frau.*

Is he krank?

Gott Loff un Dank!

Nog 'n Dansje twee drie!

*De Maagd.*

Frau, Ji sull'n na Huus toch komen,  
Jo Mann will Jo berichten.

*De Frau.*

Will he berichten?

Kann he oock bichten? —

Nog 'n Dansje twee drie!

*De Maagd.*

Frau, Ji sulln in Huus toch komen,  
Jo Mann will starven!

~\*~

*De Frau.*

Will he starven?  
 Kann ick arven?  
 Nog 'n Dansje twee dree!

*De Maagd.*

Frau, Ji sulln na Huus nu komen,  
 Jo Mann de is dood!

*De Frau.*

Is he dood, —  
 Ett he geen Brood. —  
 Nog 'n Dansje twee dree!

*De Maagd.*

Frau, Ji sulln na Huus to komen,  
 Sünt Vrejers vöer Jo.

*De Frau.*

Wat segg' Ji?  
 Vrejers vöer mi? —  
 Dann is 't Dansen vöerbi!







## Goode Raad.



X. Segg', Vründ! wat do ick wall?  
Ick sitt' in groten Nood. —

Y. Wenn ick Di raaden sall,  
Denk' an een *good* Bankrott. —

J. L. LANGE.



## E n d e.



Wenn neet in mennig Book  
Het Woordje „Ende“ stund',  
Wurd' Nemand daaruit klook,  
Waar he 't wal finden kund'. —

J. L. LANGE.



# **Tweede Ofdeeling.**





---

## Königs Gebursdag.



Liggen lat' wat liggen kann,  
Quält un pöselt mörgen, —  
Fangt dat Fest mit Freuden an,  
Un verdriefft de Sörge!

Unse Königs Jahrdag sall  
Wiet un breet erklingen, —  
Laat uns mit Musiek un Schall  
Hum to Ehren singen.



Denn de König is so good,  
 Föhlt so deep un smartelk,  
 Alle Minsken Angst un Noth,  
 Lev't se all' so hartelk.

Will as Vader uns so geern  
 Alles Goode geven; —  
 Biddet, Fründe, Gott den Heern  
 Vöer des Königs Leven!

Dat uns 't all' so glückelk geit,  
 Good- un Volkvermehrung, —  
 Dat dat Vaderland so bleut,  
 Kunt van sien Regerung.

Nu so nehmt dat Glas, tor Hand,  
 Laat uns lüstig singen,  
 Un in Nahm van 't Vaderland  
 Hum een Vivat! bringen. —

J. G. GERDES.

(Gedruckte Blätter. Norden 1799.)



## A v e n d - L e e d .

(Nach dem Hochdeutschen eines Gedichts von GITTERMANN,  
in der Ostfries. Zeitschrift, 1793. 5. Heft.)

**De Dages-Königin de endet,**  
**Mit Avendschien hör Loop un wendet**  
**Hör Ooge weg van Land un Feld;**  
**Mit purpurrode Strahlen sinket**  
**Se in dat Meer heraf, un winket**  
**To Rüst un Slaap de halve Welt.**

**De Deere sehn den Wink un schwiegen,**  
**De Maan un dusend Steerens stigen**  
**In Sülver-Schien hoch himmelan!**  
**Dat Buur- un Ackervolk verstummet,**  
**De Betklok in de Toren brummet,**  
**Un kündigt uns Fieravend an!**

**Dat Stadtgewöl un Stadtgetümmel,**  
**Stigt nig mehr upp, to'n schwülen Himmel,**  
**De Pörtner slutt dat olde Dohr. —**

De Siel is still — de Schipper ilet  
 An Bord — de flinke Koopman wilet  
 Nig mehr in sien benaut Kantoer. —

De Plöger drift mit sware Tre'en  
 Den blanken Plog, upp olde Sle'en,  
 Na sien bemoosde Schür hennin;  
 Dat Swet drüppt van sien brune Wangen,  
 Un nu verwagt hum mit Verlangen  
 Sien brave Wief, de Huusweerdinn. —

De Scheepker drift sien Schaap wenn 't  
 grauet  
 Bi'n Sünnen-Undergang eer't dauet,  
 Un singt vergnügt sien Avendsang.  
 De Lammer springen fett geweidet;  
 He löppt d'rachter an un breidet,  
 Bi Ting, Ting, Tling un Klockenklang!

De Minsken uut de Stadt de ilen  
 Uut höere Müren weg un wilen  
 So laat as elk man töven kann;  
 In höeren buten Thun da schallen  
 De Leder van de Nachtigallen,  
 Elk het Vermaak un Lüst daaran!

De lütje Avendvögels springen  
 Van Twieg to Twige furt un singen  
 Nog eenmahl döer den dunkern Wald.  
 Se danken Gott upp höere Wisen  
 Vöer all' sien Wollath, un se prisen  
 Hum, dat de heele Busk erschallt.

Hoch öever gröne Weiden schwarmen  
 De Tüt un Kiwiet, under larmen  
 De Poggen quackend in de Diek. —  
 De Ossen un de Keue brammen,  
 Digt an de Slöte — Müggen summen  
 Bi dusende um Busk un Strük. —

De Sterens funkeln, blitzen, strahlen  
 Mit Sülver-Lügt uns an un mahlen  
 Mit samt de witte Sülver-Maan.  
 De Pracht van Gott, döer de se blinken,  
 Döer de se, wenn he 't will, versinken,  
 Un alle Welten undergaan!

Demödig denk an Gott, dien Vader,  
 Mien Geest! he is ook dien Berader  
 Un beste Fründ, dien Levenlang!



An sine Gnade, sinen Segen  
 Is mehr as alle Welt gelegen;  
 Wees fraam, dat is de beste Dank. —

J. G. GERDES,

(Gedruckte Blätter. Norden 1799.)



## De Störm.



Wild huhlt de Störm, un fürchterliek,  
 Un starke Winde susen —  
 De Bulgen klappern an den Diek,  
 Un sprudeln hoch, un brusen;  
 De Störm drift schümend ut dat Meer  
 De Waterbargen vöer sik her.

Wo spöht de Welle in dat Sand,  
 Mit grön un bunte Blasen!  
 Kuhm weddersteit de Felsenstrand  
 So'n allgewalltig Rasen; —  
 De holle See, dat Unwehr droht  
 Mit Unglück, Angst un Waterfloth! —

De Wulken trekken krütz un queer,  
 De eken Böhme schwanken,  
 De Toorn bewegt sick hen un heer,  
 De olde Müren wanken;  
 De Schöttels drönen an de Wand,  
 Un Angst un Weh verfüllt dat Land.

Och Gott, wo mennig Minsken Hand  
 Ringt nu van Noth gen Himmel!  
 Wo mennig Schipp sleit an den Strand  
 Mit gräselken Getümmel!  
 Wo mennig, mennig Och un Weh  
 Erfüllt dat Land, erfüllt de See! —

De alle Welt regert, de blift,  
 Wenn Minsken oock verzagen,  
 Doch unse Vader, un he gift  
 In Störm un Unglücks-Dagen,  
 Doch end'lk Hülpe — He meent het good  
 In Störm un Angst un Waterfloth.

He weet uns Minsken Leed un Glück  
 To unse Nütt to geven,  
 So wesseln Störm un Sünnenblick  
 Oock in dat Erdenleven;

Daar wesseln Freuden oock mit Pien,  
As Regen, Störm un Sünnenschieñ.

De sine Plicht rechtschapen deit  
In good' un böse Dagen,  
De kann, wenn oock de Welt vergeit,  
Sien Lott geduldig dragen!  
Laat Erd' un Himmel undergaan,  
De brave Mann blift altied staan.

J. G. GERDES.

(Gedruckte Blätter. Norden 1799.)

## Mien Glück.

Elk söcht sien Glück, un sien Pleseer  
In jung' un olde Dagen,  
Upp disse, of upp de Maneer,  
Un deit na sien Behagen.  
De een gefällt, wat de nig past,  
Wat mennig deit, is mi to Last. —

Mi schall mien Dage Geld un Good  
Geen graue Haare geven,

De Riekdóm gift geen gooden Mood  
 Un oock geen frölick Leven; —  
 He gift man Sörg un maakt het man,  
 Dat man de Nacht nig slapen kann.

Un wat de Welt 'n Vüertog nómt,  
 Wat sünt' as Kindere'en,  
 Wat mennig Geck van Ehre drömt?  
 Laat ham sick drum kaste'en; —  
 Ick blief d'rbi, de Narr blift Narr,  
 Un wenn he hundert Titels harr!

Mag de der will in Freud' un Lüst  
 Un luter Jubel leven,  
 Un Dag un Nacht, ahn Rast un Rüst,  
 Ball un Visiten geven!  
 Laat swärmen de der swärmen will  
 Bi'n Billard, of bi'n Kaartenspill.

Se geevt dat woll 'n mooijen Nahm,  
 Un nömt het converseeren.  
 Ja — converseert man to! — so frahm  
 As se sick oock gebeeren,  
 As wenn se 't — och wo hartelk meent —  
 So sünt se sick doch Spinnefeend.



Dat all' is nig na mien Geschmack  
Un sünd man leere Wörde,  
Ik do, bi 't Complimenten-Snack  
As wenn 'k der nicks van hörde. —  
Ick ga mien Weg in aller Still;  
Ellk geit sien Weg — ellk het sien Will.

Bi 'n good Geweten leev ick so  
Vergnügt mien glückelk Leven,  
Un wenn 't oock contra geit, doch froh  
Ahn Angst un Sörg' un Beven,  
Dat nimmt mi nüms, un Gott verlett  
De nig, de hum to'n Förer hett.

Keen Geld of Riekdome bruuk ick oock,  
Keen Rang of grooten Nahmen,  
Mien Fro un ick, wi sünt so klook  
Mit minder uuttokamen,  
Un weten dat de rike Mann  
Nig'mehr as sick satt eten kann.

Gott laat uns man so vüel as wi  
Van nöden sünd, to leven; —  
Un will he uns noch wat derbi  
An Geld un Göder geven,

So wees' het, wenn wat überschütt,  
Vöer uns un unse Kinder nütt!

Ick sök mien Glück nig buten Huus,  
Ick arbeit' un spatse're;  
Ick ga nig henn na Ball un Schmuus,  
Ick les' un ick stude're;  
Vertell oock Fro un Kind daarvan,  
Vvat ellk in sien Art bruken kann.

Un Fründe hebb' ick oock daarbi,  
Nig falsk un nig gefärelk;  
Se sünd so trö un good as wi,  
Cordat, un brav un eerelk. —  
Dat is mien Glück — ick sün gewifs  
Vviet riker as de Mogul is! —

J. G. GERDES.

(Gedruckte Blätter. Norden 1799.)



## Mien lütje Kind.

---

Daar ligt mien Kind — van Gott beschehrt  
Mî mehr as Millionen,  
Un Rang, un Stern, un Titel wehrt  
Un alle Keiserskronnen! —

Kahmt bi de Weeg' un seht, se ligt  
So ruhig — so geduldig! —  
Gott segne di, mien leeve Wicht,  
Wat is so'n Kind unschuldig!

Weest sachte Lüh! maakt geen Rumor,  
Wi willt uns nett bedragen; —  
Slaap is hœr 't best', un 't lütje Ohr  
Kann so wat nig verdragen. —

Un wenn se krœnket — rôhrt denn oock  
De Weeg' man even, even, —  
So steit't in mennig Docter-Book  
Van kloke Lüh beschreven.

Geevt Acht! de lütje Engel waakt —

Se het oock lange slapen.

Seht — wo se wringt — dien Moder maakt

Di all' dien Broodschapp apen.

Ha, wo se klukt! Föerwahr dat is

Mit Geld nig to betalen!

Un so'n Gesicht, dat kann gewifs

De beste Baas nig mahlen.

Seht her — se lacht. — För'n ganze Welt

Wull 'k doch mien Kind nig geven. —

So'n Kind is mehr as Good un Geld —

Gott, laat dat Kind man leven!

J. G. GERDES.

(Gedruckte Blätter. Norden 1799.)







## De Dag vöer 't Saatsdösken.



Wenn 't Weer so Stand holt, säh *Jan Thaden*,  
 Dann kunn wi wol bi 't Dösken gahn:  
 Een lütjen Regen kunn uns schaden;  
 Un *Harmohm* het dat Dösken dahn.

Van hum köen'n wi dat Seiel krigen  
 Un he helpt uns mit all sien Volk.  
 Kumm *Geesk'*, laat uns henöever stiegen,  
 Dat Pad geit ook ja öever 't Kolk.

Daar köen'n wi erst dat Saat bekiken,  
 Un oock toglieck na d' Beesten sehn. —  
 Ja wacht, säh se, *dit* will 'k erst striken,  
 Krieg du man fell de Mustertsteen.

De kannst du denn an *Trientje* geven,  
 Dat se man grad' wat Mustert mahlt. —  
 Waar is de groote Knecht denn bleeven?  
 Dat he dat Mehl van d' Möhlen haalt.

Van wel laat wi d' Jannever halen?  
 Dat beste Beer broo't *Hinnerkohm*.  
 Dat Geld kön'n wi naheer betalen,  
 Gev' d' lütje *Behrend* man de Toom.

He kann nu grad na d' Stadt toriden,  
 Dat he 't bi *Hinnerkohm* bestell't.  
 Ick mag de Oll' so geren liden,  
 He het de beste Gest' van d' Welt.

Leg du man'n gooden Schink in 't Water,  
 Säh *Janohm* tegen *Geeskemöh'*!  
 Nu kiek, wat straakt uns' olle Kater! —  
 He markt de Brah, säh *Geeskemöh*.

Wat dünkt di, *Jan*, is dat Stück Rookfleeck  
 Wol groot genug vöer so vöel Mann?  
 De d' heel Dag döskt, de mag wat, säh  
*Geesk'*,  
 Wees na de Bön un keek hüm an.

Ha, groot genug! säh *Janohm*: — kumm man,  
 Du hest nu ja dat Stricken dahn. —  
 Ja, säh se, steek man erst dien Döevk' an,  
 Un laat uns denn na *Harmohm* gahn.

(Ender Zeitung 1824. Nro. 24.)

## Weest lüstig.



(Na Holty.)

Wel wull sük wol mit Grillen plagen,  
 So lang dat Vöerjahr vöer uns is;  
 Wel treckt in sine junge Dagen  
 Een Fratz, de lang geen Mod' meer is!

Dat Leeyen moten wi geneten,  
 So lang as wi upp Erden sünd;  
 Van Sorgen will wi nieks mehr weten,  
 Wel lüstig is, de is uns Fründ.

Nog bruust un sunst dat wilde Water,  
 Nog staan de Diken hoog un drög;  
 Nog ligt bi 't Fүүr de olle Kater,  
 Waar he to Besvaars Tied all leg.

Nog steit de Kunkelpot upp d' Tafel,  
 Waar eerlicks wat verhackstückt word;  
 Nog backen wi e'n lecker Wafel  
 Van 't Nörder Mehl, van d' beste Sort'.

Nog waalt de Jung' sien dicke Trülle,  
 Wenn se upp 't Feld an 't Swehlen sünd;  
 Nog sünd se bi d' Janneverspülle  
 So blied, as se upp d' Kinddöp sünd.

Bi Moders Breepot laat uns bliven.  
 Dat Vaderland steit boven an;  
 Geen Düvel sall uns d'rut verdriven:  
 Wi setten Blood un Leven d'ran.

(Emden Zeitung 1824. No. 58.)



## De olle Fritz. \*)



Gevaddern! nu maal bitchen still!  
 Vom ollen *Fritz*, den König, will  
 Ick zund nich dumme Rede föhr'n,  
 Ji münnen man verständig hör'n.

De olle *Fritz*, — pots Schlag in 't Haus!  
 Dat was en König as en Duus! —  
 Groot van Gestalt woar he just nich,  
 Dät *Groote* — satt äm innerlich.

Sien Rock un Wams nu Stäbelpaar  
 Was oock dät Nie'ste nich von 't Joahr,  
 Oft keek dät Unnerfudder rut —  
 He sach drum doch as *König* uut.

---

\*) Der Dialekt dieses Gedichtes weicht etwas von dem ostfriesischen ab; doch mag es dennoch wegen der Verwandtschaft und seiner Naivetät hier ein Plätzchen haben.

Sien Wünschelhoot was oock so so;  
 Sien Krückstock pafste ganz derto;  
 Doch, *sprack he mit den Krückstock wat* —  
 Hem se verflucht Respect gehat.

Sien *Oogenstrahl* was Sünnenlicht:  
 Un wer von äm en scharp Gesicht  
 Bi dumme Streich in Ungnoad kreg',  
 Dem was, as wenn de Blitz äm schlög.

Leet he sick upp de Stroat moal seh'n,  
 Was Klein un Groot flink upp de Been,  
 Mit Juchhei! — *Hoch leb Voader FAITZ!*  
 Un in de Luft floog Hoot un Mütz. —

Satt he to Peer, — deen hem de Jung'n  
 An Toom un Bägeln sick gehung'n. —  
*De Schimmel schleit!* — *Jung's seht ju vör!*  
 Reep FAITZ: — denn gung't recht bunt erst  
 her.

So was't äm recht. He dacht bi Siet:  
*Wo 't Volk juchheit,* ist goode Tiet.  
 Hät fründlich uns denn togenickt,  
 Dran hät sick Olt un Jung erquickt.

Up *Vörnehmsin* — käm äm nischt an,  
 He sprack mit den geringsten Mann,  
 Un leet sick in den Satz nich stör'n:  
 Dät alle siene Kianer weer'n.

As en getrüer Voader gaf  
 He voäl sick mit de Wirthschaft af,  
 Un fund he wat nich recht noah Sinn,  
 Denn fohr en Dunnerwäder drin.

All' Joahr leet he de Böker breng'n;  
 De Rathsherrn mußten Räkning leng'n,  
 Un wenn äm wat verpudelt was,  
 Doa schrewf de Düvel glick den Pafs.

De Kist un Kasten wearen vull,  
 Döch lag dät Geld äm nich as Null,  
 Na, klöglich bracht he't so und so,  
 Den Unterthanen wädder to.

So leep de Doaler hen un her,  
 So wuvs de Schatz alldäglich mehr,  
 Dät *Schälligsin* — was nich sien Sitt,  
 Doa knabbern de Intressen mit. —

Un wull de Fiend äm in dat Land,  
 He was vorweg all bi de Hand;  
 Drum hät he ih de Kriegsgeschicht,  
 Den Noamen — „*Neuber Flink*“ — gekrieget

En harter Krieg word angespunn'n,  
 Vom Thron soll *Wolder FAITZ* herrun!  
 Un leeten se'n as *Markgraaf* stoahn  
 Weer äm noch groote *Gnead* gedoahn.

Jä goede Nacht! *FAITZ* was nich fuul,  
 He wischte jeden över 't Maul.  
 Dät Kriegeshandwerk was et just  
 Wo *FAITZ* von keenen *Spoafs* wat wust.

Was öock de Fiend teinmoal so stark,  
 Dät estemert he män en Quark;  
 Doadrin verleet de *olle FAITZ*  
 Sick up sien Volk un sienen *Witz*.

Un reep he de Soldaten an:  
 „*Frisch olle Jungs! nu drup un dran!*“  
 Pots Schwenzelenz! denn was't en Tanz,  
 Doa bleef keen Kopp, keen Knoaken ganz.



Was mal in 't Loager knappe Noth, —  
Den letzten Schluck dät letzte Broot  
Hät Fritz gedeilt mit den Grandeen,  
As wenn he ganz sien Kamroad weer.

Was den Soldat bie schlimmen Kroam  
De lust'ge Moth moal wat benoahm,  
Denn bloofs he upp sien Fleutrowehr,  
Gliek gung et, heisa! rund um her.

So hät de Fiend äm nich en Hoar  
Gekrümmt in vulle söäben Joahr,  
Un as de Kamp to Enne is west,  
Satt jeder in sien ollet Nest.

Gedöäpt is von dät Himmels Heer  
En Stärending — mit Fredrichs-Ehr',  
Dörch Spervektiv män knapp to fin'n,  
Dat sall vör Fritz' ne Ehre sin?!

Nu, nu, — doch dickdohn will ick hüt,  
So dörch mien Leben alle Tiet,  
Dät Voader Fritz mit mie togliäk  
Hät leev't — joa! doamit doh ick dick!

Un kummt he mi — wenn 't Gott gefällt —  
 Entgegen moal in jenne Vwelt,  
 Hoch schmiten will ick mine Mütz,  
 Mit Juchhei! Juchhei! Vvader FRITZ!

(Ender Zeitung 1818. No. 9.)

---

## Mien Vaderland.

---

(Na de Wiss: Warum sind der Thränen &c.)

Singen will ick munter  
 Van mien Vaderland!  
 Seeg ick doch noch bunter  
 Nümmer 'n ander Land.  
 Hier wass't Gras un Blömen  
 Vöer dat fette Vee;  
 Ja, ick moot di römen,  
 Wenn ick di man seh.

Wenn ick 's Morgens vaken  
 Uut mien Fenster seh,

— Ligt, so witt as Lakeny  
 Dau upp Leegd un Höh;  
 Moier, as Juwelen,  
 Blinkt de Drapenfall,  
 Un dat kann nich fehlen,  
 Riek maakt he uns All.

Riker, as den König  
 All sien Steen' un Gold,  
 Maakt he uns alleenig;  
 Löevt et Junk un Old!  
 Gras lett he uns wassen,  
 Rogg un Koern to Brod.  
 Laat de Grooten prassen!  
 Wvi hev't hier oock good.

Hier springt Kei un Ossen,  
 Sünd so fett un drall;  
 Gös' un Mutt un Bossen,  
 Schaap' un Perd' un all.  
 Ja, de moien Deerder,  
 De uns' Bodden nährt,  
 Se sünd't Prisen ehrder  
 As Juwelen werth.

Oock dat Gras wast modig,  
 Un givt Kraft un Saft;  
 Fleesk un Melk is godig,  
 Smeckt un givt uns Kraft.  
 Mooi wasst Koorn un Hafer,  
 Rapsaat, Rogg un Weet,  
 Un betaalt wöll braver,  
 As dat Spill, den Sweet.

Geit't denn an dat Fahren,  
 So ward't heele Fack  
 Vuller, as vöer Jahren;  
 Vull ward Böen un Sack.  
 So väl, as der nödig,  
 Gevt wi, wat et gav;  
 Un, wat oeverflödig,  
 Köft de Koopmann af.

Dissen, Stöhl' un Schappen  
 Koopt wi uns denn an;  
 Pott un Pann un Nappen  
 Kaamt denn oock heran;  
 Vull van Kleer un Känten,  
 Linnentüch un Gold  
 Ward de Kist; un Banten  
 Fladdert in de Welt.

Söndaags, na de Prädig  
 Gaat wi in den Kroog,  
 Lävt daar still un frädig,  
 Bit wi denn genug  
 Oever Krieg un Fräden  
 Spraken hevt; uns drift  
 D' Hunger hen, to äten,  
 Wat de Froo uns givt.

Geit et denn to Bedden,  
 Raut wi still un söt.  
 'T sörgt jo vöer uns nedden —  
 Haapt dat still Gemöt —  
 God, de uns as Vader  
 Goods deit un vull Leev  
 Uns to'n Landsberader  
 'N goden König geev.

Wufs'k't man antofangen,  
 'K gunk naa'n König to,  
 Sä em mien Verlangen,  
 Minen Wwunsk, un so;  
 Wull em denn vertellen:  
 'K hullt van em so vull!  
 Kunn ick't man so stellen,  
 Dat't gefallen schull,

Doch, ick kann jo singen,  
In de frehe Luft.

Nu, so schall't denn klingen,  
Klingen in de Luft:

„'t Vaderland schall läven!

„'t gaa den König good!

„Em geev ick mien Läven,

„'t Vaderland mien Blood.“

U. H. LAUTS.

## Hochtiedsleed.

Na de Wise: Willkommen o seliger Abend &c.

Es kann ja nicht alles so bleiben &c.

**W**illkamen, du Dag, de wi haapden!  
So spoken woll Brögam un Braut,  
Noch ehr, as tosamen se draapden,  
So dra, as de Slaap man weer uut.

Denn 't is jo de Dag, de upp Erden  
 Man eenmal so fründelk uns lacht.  
 Well schull denn oock fröhelk nich werden,  
 To finnen, wat söt uns verwacht't?

Un as se sik harren, de Leeven,  
 Se fullen sik tröelk in'n Arm,  
 Se trudelden, drückden sik, reeven  
 Un strühnkden un küssden sik warm.

Do keemen oock Moder un Vader  
 Un Süsters un Brörs noch darto;  
 All Frünn, de man nögde de Lader,  
 Nich Mann bleev hier uut un nich Froo.

Ook keem de Pastoor, üm to bäden;  
 Se geeven sik 't Jawoort un d' Hand,  
 So freudig, so tro un tofreeden;  
 He segend'se in mit Verstand.

Na sünd se vöer God un vöer Minsken  
 As Mann un as Froo antosehn.  
 God hör man uns Hapen un Wünsken!  
 So blievt se nich lang mehr alleen.

Boll springt hier un danzt mit Kerjülen  
 Mooi Kinner to d' Oellern ähr Lüst.  
 So 'n Glück, ja dat lett sik man föhlen,  
 Wenn Oellern lüt Püppkens erst küfst.

Denn gelt et woll, sörrgen un streeven!  
 Daar givt et nich Rast un nich Rau.  
 Man dat, erst maakt lüstig dat Läven,  
 Un nümmer ward d' Mood uns daar flau.

God gev' man Gesundheit un Seegen  
 In Feld un in Tuun un in Huus!  
 To rechter Tied Sünn ün oock Reegen!  
 Bewahr ehr vöen Veehsük un Muus!

Denn schall dat in Schür un in Köken,  
 Upp 'n Böhn un in 'n Geldbühl wol gahn!  
 Denn bruukt he de Freud nich to söken;  
 Ehr Glück ward denn ümmer bestahn.

Dat wünskt wi de Beiden as Fründe,  
 Un meent et wifs ehrelk genoog;  
 Drum roopt wi uut Harten un Münde:  
 De Bruut un de Bröegam läv' hoch!

U. H. LAUTS.



## Spinner - Leed.

Drei ùm! drei ùm! mien lütje Rad,  
 Ick spinn' dat Garen nett un glad;  
 De Deereus de veel spinnen  
 De könen Güldens winnen.  
 Luuk'd fietig to den Wokken tut,  
 Denn sün ji oevern Jaar de Bruut.

Drei ùm! drei ùm! mien lütje Rad,  
 Ick spinn' dat Garen nett un glad;  
 Dat Vveel mot altied snurren,  
 Denn kann de Möm' nig gnurren.  
 Wvenneer dat Vveel dat Flafs afhaalt  
 Denn hört men! wat se upp uns praalt.

Drei ùm! drei ùm! mien lütje Rad,  
 Ick spinn' dat Garen nett un glad;  
 Wat wi van d' Koopmann halen,  
 Dat könen wi betalen.  
 Wi eten, drinken altied satt,  
 Un sparen oock to mörgen wat.

Drei üm! drei üm! mien lütje Rad,  
 Ick spinn' dat Garen nett un glad;  
 Verspinnen wi de Risten,  
 Denn krieg'n wi vulle Kisten,  
 Un upp dat Bedd' een' gode Bür,  
 De is wat werth un kumt nig dūr.

G. H. MEERTZ.

(Gemeinnützige Nachrichten. 1805. 13. Stück.)

## Weegenleed.

Sü, sü! mien söte Kind!  
 Dien Vader gaff mi 'n golden Ring;  
 Een golden Ring häff' ick em daan,  
 So rund un blank as Sünn un Maan.

Sü! sü! nog Kindken waakt?  
 Een Engeliën hätt de Ringeliën maakt;  
 De neem uut Sünn- un Maanenschiën  
 Dat Gold so week un warm un fiën.

Sü! sü! slaap in, mien Kind!  
 Wat Sünn un Maan gäft, wast un winnt;  
 Daar duukt dat Gräseken uut den Grund,  
 Un Blömken rükelsöt un bunt.

Sü! sü! wenn 't Ringeliën ringt,  
 Winnt meer as Maan un Sünn bringt;  
 Daar wafst dem Mann, daar wafst der  
 Fru  
 Een Kindeken söt un smuk as du.

G. A. H. GRAMBERG.



## T h r a n e n.

van 'n Weedfro öever de Dood van hör Koh.

Daar ligst du nu, mien leve Deer,  
 Wat helpt mi all mien Kriten?  
 Ick krieg di dog damit nig wehr.  
 Og, 'k mug mi d' Haar uutriten!

So 'n Koh — in 't ganze Vaderland  
 Is nig so 'n köstbar Deer bekannt.

De kolle Winter weer dien Dood,  
 Du harst nig mehr to fräten.  
 Wat hellpt uns all uns' Geld un Good  
 Kunn'n wi 't mit Schäpels mäten —  
 Wat hellpt, wenn so een Heidendeer  
 Vöer Hunger rährt, uns all Pleseer?

Wo mennig Faten Botter hest  
 Du, leve Koh, mi geven!  
 't Worr jümmer minder, un tolest  
 Mutt ick, og Heer, beleven,

Dat ick to Grafe di bekriet,  
Un dat in so 'n benauden Tied.

Daar sitt ick nu so eensam hen,  
Ick mag in d' Schüür nig kamen.  
De Stall steit löss, un oock mien Henn.  
Heb'n mi de Ülken namen.

Mi schmeckt geen Eten, un Pleseer  
Hebb ick upp disse Welt nig mehr.

G...N.

## De Marjenhaver Thoren.

Ick will uut een olde ostfreeske Kroniek,  
 Van EGGERIK BENINGA schreeven,  
 Ju ins wat vertellen; Ji heft siens geliek  
 Nog wol nümmer hört in Ju Leven.

Ji kennt *Marjenhave* in dat Brockmerland,  
 Un Ji kennt oock de hoge Thoren,  
 De jammerlieck lest döer de Blitz kwam in  
 Brand,  
 Un do sinen Kopp het verloren.

In 't Jaar, do men schreef veerteinhunderd  
 un twee,  
 Wur de Thoren daar uppgethagen  
 Döer KLAAS STÖRTEBEKER, een' Rover op  
 See,  
 De loseirde daar in de Daghen.



Mit Ringen van Yisder, een Barg in de  
 Grund,  
 Stund he an MAREIJE höer Haven,  
 Waaran he mit Ketten sien Schepen dann  
 bund;  
 Man he was nog neet klaar van baven.

Nu ging STÖRTEBEKER nog ins uut sien  
 Kluus,  
 Wull halen de Hambörger Scheepen;  
 Man STÖRTEBEKER kwam nümmer weer  
 t' Huus,  
 Se wassen hum vöel to gesleepen.

So stund nu de Thoren al söventig Jaar;  
 Dat mug wol an mennig verdreeten.  
 To lest see Graaf ULRICH: „de Thoren sal  
 klaar  
 Dat do ick bi dissen ju heeten!“

Nu kwammen der boll Junk un Old upp de  
 Been;  
 (Denn dwingen geit beter as beden;)

Se sleepten mit Pannen, mit Kalk un mit  
Steen

Un reppten de Handen un Leeden.

Se timmerden laat, un se timmerden vroeg,  
Der was Geld in 't Land, un 't was  
Vrede;

Un um dat nu elk sinen Last geeren  
droog,

Was dat grote Wark oock bol rede.

Un do nu de Thoren stund rede un klaar,  
Was 't nett een der hillige dagen

„Van Sünt JAAPK, Sünt MARTEN of van si-  
nen Vaar?“

Dat mög Ji an EGGERIK vragen.

Un in 't Sönn dags-Kleed truckken van  
wied un sied

Der Minsken hen na *Marjenhaven*;

'T ging to Peerd un to Wagen, denn elk  
har Tied,

Um to kiken of gaan na baven.





De een stund der baven un keek ööver 't  
 Land,  
 Ööver grüne Wolden un Velden;  
 Sag Thorens un Börgen hum alle bekannt,  
 Sag Loogen, to vöel um to melden.

De ander stund baven un keek in de See,  
 Keek wied ööver Watten un Diken;  
 Sagg *Bant* un *Börkum*, *Jüst* un *Nörder-*  
*nee*,  
 As wull he sien Ogen utkiken.

Un do se so keken, erfrowet dervan,  
 Was Twist under Jungens verhaven:  
 Se weddeden, wel mit sien Hölsken wol an  
 Het eerste kunn klimmen na baven.

Nu gink't mit Gebullske de Trappen her-  
 upp,  
 Se sprungen, se leepen, se krogen;  
 Un söchten, verhitt un besweet um den  
 Kopp  
 Un schwögend vöerbi sick to lopen.

De Eene, de 't wonn, vroeg nu an um sien  
Geld;

Man d' Ander wull hum dat untkeekeln.  
Eerst bleef dat bi Kiven; man bol wurr 't  
Geweld,

Mit schüppen un wrösseln un rekeln.

„O, Jungens! o, denkt! um de Stee waar  
ji staat,

So digt bi de Rant; 't kunn ju slippen!“  
Man slagende Jungens, de hört na geen  
Raad;

Se söchten nog 't Been sick to wippen.

Un do se sick schaven un wippen dat Been,  
Wurr d' Een na buten gefchaven;  
Un, eer sick de Ander dat wol harr yersehn,  
Sackt he weg — un falt der — van ba-  
ven!! —

He sunst döer de Lügt, un he plumpt as  
een Steen

Der entlick upp 't Karkhoff ter nedder.  
Man Wunder!! — he leeft nog — he steit  
upp sien Been

Un söcht sine Klumpen nog wedder!

He fund se bi Stükken; man nimmt se dog  
 upp,  
 Röpt kritend: „dat sal ick neet schwigen!  
 „Dat segg ick den Mester, dat kummt upp  
 dien Kopp  
 „Du sallst dien Batalung wol krigen!“

Dat is dat Vertelsel uut d' olde Kro-  
 niek,  
 Van EGGERICK BENINGA schreeven.  
 Nu wedd ick, dat Ji der nog geen  
 siens geliek  
 Hefte hört of leest in Ju Leven. \*)

G. H. VAN SENDEN.

—HOLLANDSCH—

---

\*) E. BENINGA, editionis ANTONII MATTHAEI in veteris  
 aevi Analectis, Tom. IV pag. 324. 325. edit. EILH.  
 FOLK. HARKENROTHII, pag. 356. 357. — UBBONIS  
 RAIMII rerum fris. historia libr. XXV pag. 384 et libri  
 XVII pag. 244. 245. editionis Lugd. Batavorum,  
 anno MDCXVI.

# Barde Ofdeeling.







**Historie**  
**van eenen Napoleon - d'Or.**

---

**VÖERPROOTJE.**

Elk weet walleer gaf man an 't Deer  
Verstand, Gehögen, Taal,  
Doot mi daarom nu dat Pleseer,  
Un günt mi 't oock ditmaal.

---

**EERSTE DEEL.**

**1.**

To gliker Tied mit disse Welt  
Bünn ick ontstaan, un lag  
Een Jahrenreeks, de nemand tellt,  
Verburgen vöer den Dag,  
Deep in de düst're Schoot der Eerd'  
In Bargaen röesenhoog,  
Un was daar neet een Penning werth,  
Untrucken 's Minsken Oog. —

## 2.

Do full het reis den Minsken in,  
 To wölen in de Grund,  
 Of he daar neet na sinen Sinn  
 Wat Gold uppfinden kand —:  
 Man groof mi as een Klumpe uut  
 Mit Vüligheid vermengt;  
 Doch kreeg ick nu een' reine Huut,  
 Wurd' smullten un gesengt.

## 3.

Poleert, oock wacker döergekloppt,  
 Gaf man mi een Gesicht;  
 Dann wurd' ick in een Sack gesteppt, —  
 Een Goldstück van Gewicht.  
 Ick mußte fahren mit de Post  
 Na eene groote Stadt,  
 Un was regt lüstig un getroost,  
 Daar ick Gesellschupp hadd.

## 4.

Wall twintig Dusend nett as ick,  
 Neet minder un neet meer,  
 Versellden mi in mien Geschick,  
 Un stamnden oock so heer. —  
 Wi kwammen entelk in Paris,  
 So nöemde man den Oort;

Man packd' uns upp, waar schichtenwies'  
 Het Gold lag Boord an Boord, —

## 5.

Hier hadd' ick nog neet lang gerüst,  
 Do wurd' ick uitgepackt —  
 Ick maakte neet de minste Twist —  
 Un in Papier verlackt.  
 Mit Hundert andern, meer of min,  
 Kwam ick an 's Kaisers Hoff;  
 Dit was so regt na minen Sinn, —  
 Mien Schicksal hung daarof. —

## 6.

Wat mi van dissen Dag of an,  
 Upp Eerden is geböert,  
 Vertell' ick Ju, so good ick kann,  
 Wenn Ji mi still anhöert. —

## 7.

Ick wurd' gelegd in eene Kist'  
 Döer eenen dicken Heer;  
 Doch hadd' ick man een' lütje Rüst  
 Twalf Üren, min of meer.  
 De Heer kwam 's Mörgens tegen Tien,  
 Un stack mi in sien Sack;  
 D'rup nam he een Paar Glasen Wien,  
 Oock anders sien Gerack.



## 8.

He steeg in eene Kariool  
 Un voor een' heele Sett;  
 Mi wurd' het al een beetje schwool,  
 't Was in den Sömmer nett. —  
 Wi kwammen in des Kaisers Schlöfs,  
 Tuillerien genaamt;  
 Hier packde he sien Kiste löfs,  
 Wi wurden utgekraamt.

## 9.

Een lüttje Reet was in 't Papier,  
 Waar ick gepackt in lag;  
 Dit gaf mi na een groot Vertier —  
 't Höegt mi nog disse Dag.  
 De Heer gung vöele Kamers döer  
 Un kwam mit mi tolest  
 An eene grote Dübbeldöer;  
 Nog geen Minnut hier west —;

## 10.

So leet man hum in een Vertreck  
 Wat middelmatig groot;  
 Hier stund he still upp eenen Fleck,  
 Sien Kopp hadd' he ontbloot;  
 Twee Heeren wassen jüst an 't Weerd  
 Un in een deep Discutrs;

He bleef an sinen olden Oord,  
As was he neet bi Kuurs.

## 11.

Doch eensklapps wenkte hum een Mann  
Neet lang un oock neet klein;  
De Iyrigheid sagg ick hum an,  
Sien Oogen leet he drei'n.  
Mien Mann maakte sien Kumpelment,  
Ick hörd' van „Majesté“ —  
Den Kaiser hadd' ick nu erkennt,  
NAPOLÉON, upp de Stée.

## 12.

Upp sien Kommando mussd' ick gaan  
In d' ander Heer sien Fick';  
Dit was in twee Sekunden daan,  
Doch ick neet in mien Schick.  
Wwall speet mi't, dat ick 't Glück neet hadd',  
Um mi van 's Kaisers Hand  
Een Oogenblick to sehn gevatt,  
In sinen groten Stand.

## 13.

Intüsken droog ick doch sien Beeld  
Un sien beröemde Naam;  
Dit hett mi jeder Tied gestreelt  
Meer als een Demant-Rahm. —

Mien Eigner was een Mann van Ehr,  
 De vroger hum hadd' deent;  
 Upp underdanige Begehr  
 Wurd hum Gehöer verleent.

## 14.

Warum 't geschoot, dat weet ick neet,  
 't Is oock neet mine Saak;  
 D'rüm geef ick Ju oock geen Bescheed  
 Van höere Samenspraak.  
 Wat mi passeerde deel' ick mit,  
 Het And're hold'k vöer mi,  
 An wat vöer Schlöfs, an wat vöer Hütt'  
 Ick Ju oock leid' vöerbi. —

## 15.

Het is un blift alleen mien Plan,  
 Um Ju to laten sehn,  
 Ho raar een Goldstück krützen kann,  
 Bold Eigendom, bold Leen. —  
 Bett hierto stack ick nog altied  
 In 't Rulletje Papier,  
 Mit eens wurd' mi 't ganz löfs un wied,  
 Beduselt was ick schier.

## 16.

Upp eene Tafel fund 'k mi weer,  
 Mit mennig van mien Soort,

Gelegd van minen lesten Heer —  
 He sprack geen enkel Woord;  
 Doch hadd' he Thranen in sien Oog,  
 De olde, grise Mann;  
 Un as he uut de Kamer floog,  
 Greep mi een ander an.

## 17.

Ick wurd' gedreit un umgekehrt  
 Oock wogen upp de Schaal;  
 Do kwam Jemand, de Gold begeerd'  
 Un in sien Sack was kaal.  
 Vöer tien *per Cent* gung ick mit hum;  
 He gaf een Avendschmuufs —;  
 De Vweerth kreeg mi, ick folgede stumm,  
 Bleef oock bi hum to Huus.

## 18.

Ick musde, vöer een Anker Wien,  
 Den ander'n Dag weer gaan;  
 De Wienverlater vöer een Schien,  
 Hadd' dit oock gau gedaan.  
 Nu kwam ick in een groot Kantoer,  
 Waar vief un twintig Mann  
 Süek löhnden upp höer linker Ohr,  
 Un schreeven wat man kann.

## 19.

Ick wurde upp een Schaal gelegd  
 Un kreeg daarna een Knipp;  
 Kwam nog den süld'gen Dag toregt —  
 Man sloog mit mi een Snipp.  
 Bedreeven wurd' een Smuggelee',  
 Mi kreeg een Regevör;  
 Tien Dusend Pund gung nu vöer Dree,  
 Ick kwam weer in Gewöhr.

## 20.

In sine Ficke was 'k neet lang,  
 Doch sagg 'k eerst na een Vweek,  
 Dat ick vöer'n siden Halsbehang  
 Gung, un vöer 'n stickte Streek. —  
 In 't Laadje van een Putzmamsell  
 Lag rüstig ick un good,  
 Bett mi weer, vöer een Stückje Drell,  
 Een vrömd Mann bi sück lood.

## 21.

Na eene övelslange Tied  
 Do raakde ick weer free,  
 Un wurde minen Drager kwiet  
 Bi eene Prügelee;  
 Als Straff' kwam ick in d' Armenbüß,  
 Gung schielick weg vöer Brood;

~\*~

Mi gaff dit weinig Argernifs,  
Ick hulp doch uut de Nood.

## 22.

Een Backer kreeg mi in 't Besitt  
De Korenhandel dreef;  
Doch gung ick schielick upp den Ritt,  
As he untfung een Breef,  
Dat hum mit Schade was verköcht,  
In London, Neegen Last  
An Hafer; ick wurd' uppgesöcht  
Un vöer Remefs verpafst. —

## 23.

Ick lag in 't Pulltje, good un still,  
Van een ganz riek Bankeer;  
Man 's Nachts d'rupp, bi een Deevenspill,  
Truck ick van daar allweer,  
Un kwam na eene lange Flücht  
In een verwidert Land,  
Beleefde daar wat mennig Klücht;  
'k Vertell' Ju 't naderhand.

~~~~~

TWEEDE DEEL.

---

1.

**H**et Dageslücht bescheen mi eerst  
 Upp 't Nee bi 'n Plünnenjöd',  
 De mi nu oock vöer 't allereerst —  
 't Gaf mi een groot Anstöt —  
 Bevilde um een Aafs, twee, drie,  
 Un d'rupp an een Student  
 Na eene lüttje Kibbelee,  
 Ick glöv' vöer twalf *per Cent*,  
 Weer tegen 'n Kleedrock overgaf.  
 Ick rulle in sien Sack;  
 Daar fund ick nicks als Tabackskaff  
 Un so wat Lumpenpack.

2.

Na körten Tied hörd' ick Juchhey  
 Un een Gekling van Glas;  
 'k Lag warm un was een bittje leij,  
 D'rum kwam mi 't regt unpafs.  
 Ick mufsd' oock gau uut mine Hool,  
 Mi greep een Kastelein,  
 De stack mi in sien old Kamsool;  
 Daar kund' ick nu weer brei'n.

## 3.

Neet lange dürde daar mien Rüst,  
 De Ficke hadd' een Reet;  
 's Nachtst um drie Üir wurd' ick vermifst,  
 Wat hum regt öevels speet.  
 Ick was gevallen in het Sand,  
 Dat in de Kamer lag,  
 In eenen Hook, dicht an den Wand,  
 Waar men de Schenke sagg.

## 4.

Den andern Mörge kwam de Meid,  
 Un veegd' de Kamer schoon;  
 Do fund se mi to höere Freud —  
 Se kreeg man weinig Loon. —  
 Vöer een Umschlagedook mufsd ick  
 Wall dra na 't Markt weer gaan  
 Un vöer een rode siden Strick,  
 Mit in den Koop geslaan.

## 5.

Een Tiedlang lag ick in de Püt  
 Bi allerhande Münt;  
 Doch maadd' ick, als een loose Güt,  
 De allermeeste Wind.  
 Van allen de ick bi mi sagg,  
 Was ick de Matador;





Bi 't Volkje dat daar um mi lag,  
Sagg 'k geen *Napoleon-d'Or*.

## 6.

Upp eene weltberöemde Mess' —  
Waar 't was, weet ick neet meer —  
Kreeg ick bi een Champagner-Fless  
Weer eenen andern Heer.  
Vöer siden Waaren nam he mi  
Mit in een ander Land;  
Ick wunn daar leider weinig bi  
Un kwam in vrömde Hand.

## 7.

Mit Slapen hadd' ick minen Tied  
Bett hierto utgefüllt,  
Man upp een sekern Avendtied  
Wurd' ick allweer geküllt.  
Bi eene Kaarte sagg 'k mi leggt,  
Men smheet mi in een Laa,  
Un schoof hum dicht — dit was doch slecht —  
Doch gaf 'k daar neet vöel na!

## 8.

Van Anfang her lag ick altied  
In Kisten, Laa of Sack,  
Ganz sünder Argernifs un Stried,  
Waar mi oock nicks untbrack. —

Süh daar! 't was knapp een klein Quarteer,  
 'k Wurd free un rulle weg,  
 Bleef liggen vöer een jungen Heer,  
 De mi nu vrölick kreeg.

## 9.

Ho lang ick bi hum bleef weet 'k neet,  
 Man 'k sagg weer 't Maanenlücht  
 Un vöelde mi oock extra heet  
 In 't Handje van een Wicht.  
 Se brochde mi na 'n Goldschmidt to,  
 Köfd' allerhande Staat;  
 Wwat overbleef, was vöer 'n Paar Schoh  
 Un vöer wat Nald' un Draat.

## 10.

De Goldschmidt woog mi nu reis na,  
 Bekeek mi um un um;  
 Smeet schüddelkopps mi in sien Laa,  
 Hier lag 'k weer still un stumm. —  
 To mine Freude wurr 'k gewaar,  
 Dat ick Gesellskupp hadd'  
 Van olde FRITZ un PETER Czaar;  
 Dit troostde mi nu wat.

## 11.

Ook GUSTAV ADOLPH truff ick hier  
 Mit Kaiser JOSEF an,

Un mennig nog, des Thrones Zier,  
 Heldhaftig, edel Mann. —  
 Verscheid'ne kennd' ick neet van hōer,  
 Gesleeten dōer de Tied;  
 Van Beeld un Naam was weinig mehr —  
 Doch ick raak't oock reis kwiet.

## 12.

Een Glück, dat de Historie spreckt  
 To 't leste Nageslacht;  
 Wat dann an unse Fōrm untbreckt,  
 Blist dōer hōer in sien Kragt! —  
 Ick mufsdē scheiden uut de Kring,  
 Wat mi regt spitelk was;  
 De Goldschmidt köffd' een Demantring,  
 Un kreeg mi uut sien Kafs: —

## 13.

Daar sagg ick, bi het Keerssenlicht,  
 Een Frau, all wat bejährt,  
 De hadd' de Ring as Arfnisfrücht,  
 Bett hierto upgespaart. —  
 Se droog mi na een Krüdeneer,  
 De leggd' mi in 't Kantoor;  
 Van waar ick in een reisend Heer  
 Sien Geldpüt, mi verloor.

## 14.

Ick glöv', he hadd'n good Koopje daan,  
 Denn, als he steeg to Peerd,  
 Sagg ick een Beedler bi hum staan,  
 Waaran ick wurd' vereerd.  
 De arme Mann hadd' geen Stück Geld  
 Ooit van mien Soort gesehn,  
 Un kennde neet den groten Held  
 An mi, so as mi 't schein.

## 15.

He gaf mi weg vöer Kees' un Brood  
 Oock tegen Sülvergeld,  
 Doch maakte mi de Lagie rood,  
 De hum wurd' togeteld. —  
 In 't Laadje sleep ick een Paar Week'  
 Alleen in Drückpapier —  
 Een Stück Roman, as ick 't bekeek —  
 Un hadd' nicks geen Vertier.

## 16.

Ick gung daarupp, na disse Tied,  
 Mit nog wat Sülvermünt'  
 In eenes Koorenkopers Püt,  
 Upp eene dicke Stünd'. —  
 Verdreetlick, dat ick so wurd' plaagt,  
 Slout ick de Oogen dicht;



Heel weinig ward' daarna gevraagd —  
He truck mi weer an 't Lücht.

## 17.

Twalf Stück Billets verdrungen mi  
In een Komödienhuus;  
'k Full in een' Büfs un lag daar bi  
Een kleine Geldkarduus'.  
De Tied wurd' mi daar heel neet lang'  
In mien benaut Vertreck;  
Ick höerde spölen mit Gesang  
Un daarbi vöel Gespreck.

## 18.

Na 'n körte Poos wurd' ick gewaar,  
Dat een Dispüt untstund;  
Man greep mi bi mien golden Haar,  
Un smeed mi upp de Grund.  
Mit eenmahl kwam een Slageree  
Van vief un twintig Mann;  
Se jankden alle na de Bree,  
Dit sagg ick höer wall an.

## 19.

Ick undertüsken lag nog still;  
Do kwam een schware Voot,  
Trad upp mien Koppstück; ick wurd düll,  
Doch bleef 'k een schwacke Blood. —

De Twist was uut men söchde mi,  
 Un fund mi nargends weer;  
 Verscheid'ne leepen mi vöerbi, —  
 De Voot steld' hörer to löer.

## 20.

Mit groot Spitakel un Geraas  
 Verpackden alle sück;  
 Nu stack mi een Theaterbaas  
 In sine leege Fick'.  
 He leet mi vöer een Lött weer gaan,  
 Un wider mit de Post;  
 Daar truff ick mines Gliken an,  
 To minen groten Troost.

## 21.

De Reise dürd' een lüttje Week'  
 Na een beröemde Stadt;  
 Un as 'k de Slaap uut d' Oogen streek,  
 Lag ick weer in een Vat.  
 Upp Extrawagen mufsd' ick nu  
 Mit Dusend van mien Soort,  
 (Ick hoop', dat mien Historie Ju  
 Neet walgt) na 'n kleine Oort.

## 22.

Daar steeg ick, bi een Arbeitsmann,  
 Mit mien Collega's of;



He satt nett bi de Pann'kookspann'  
 Un slickte 't Fett daaroff.  
 Wat he mit eenmaal lüstig sprung,  
 Was grappig antosehn;  
 As hum dat Gold in d' Ooren klung,  
 Dreid' he sück upp een Been! —

## 23.

He kreeg uns alle bi de Kopp  
 Bekeek uns Hundertmahl,  
 Verstook uns in de Rakeldobb',  
 Un huld een Freudenmahl.  
 Het was heel düster un beknoppt  
 In unse deepe Hool',  
 Wï lagen öevels uppgeproppt,  
 Oock stunk't van Doovekool'.

## 24.

Ick lag to mine Freud' un Glück  
 In 't bovenste Karduus,  
 He nam altmetts so 'n twintig Stück,  
 Gaf mi bold weg vöer 'n Schmuus. —  
 In 't Pütje van een Schlachterjöd'  
 Wurd' weinig Rüst mi gönnt,  
 Verdragen mufsd' ick mennig Stöt  
 Van good' un falsche Münt.

## 25.

Nu kreeg mi weer een rike Buur,  
De smeed mi in een Kroos;  
Hier ligg' ick nu nog upp de Luhr  
Bi *Boeske Remmer Boos*. —  
Ho lang 'k daar bliev, is ungewifs,  
Un of 'k nog dwaalen moot.  
Vöereerst is mien Geschedenis  
To Ende. — Weest gegroot! —

J. L. LANGE.







**A n h a n g.**



10 11 12 13 14 15

---

# Duit - Freeske Herder - Ledt.

van

Johann Cadovius Müller.

---

1.

**B**UHSKE DI REĀER, di lohse Mohn <sup>1)</sup>, di  
lohse Mohn,  
Di frihde <sup>2)</sup> syn wuff <sup>3)</sup> woll soggen <sup>4)</sup> ieh-  
re <sup>5)</sup>, woll soggen iehre.  
Wenn do di soggen iehre umme weren,  
Noch frihde hye, noch frihde hye.

2.

**B**UHSKE di REĀER, du lohse Mohn, du  
lohse fogs,  
Om dijnet will so kuhm ik hade <sup>6)</sup>, so kuhm  
ik hade, so sterf ik doude.

---

1) Ein Mann oder Mensch: (WIARDA, Altfries. Wörter-  
buch.) 2) frien, freien. 3) wuff, wyff, Weib.  
4) soggen, sieben. 5) iehr, Jahr. 6) her.

## 3.

Di Hahne woll oppe di Ricke satt,  
 ju krehde 7) der 8) fon. 9)  
 Noch kuhm BУHСКЕ DI REĀER, di lohse  
 Mohn, di lohse fogs;  
 En frihde syn wuff woll soggen iehre,  
 Met groote fiere, met groote fiere.

## 4.

Di Oghsen woll oppe di stalle staun,  
 ju böikede der fon;  
 Om dynetwillen so kuhm ik hade, so kuhm  
 ik hade,  
 Krieg ik dyner hauhntronwe nat, so sterf  
 ik doude.

## 5.

De Katte woll oppe di Önneke 10) sat,  
 ju maude der fon;  
 Noch quid 11) BУHСКЕ DI REĀER, die lohse  
 Mohn, di lose fogs.  
 Om dynet willen so kuhm ik hade, so  
 kuhm ik hade.

---

7) kreiien, krähēn. 8) das. 9) ein Mädchen, Jungfrau.  
 10) ein eiserner Ofen, darin zwei Töpfe, worin die  
 Friesen ihr Essen kochten. 11) Quidden, reden,  
 sprechen.

## 6.

Di Huhne woll oppe di schinne stuntz <sup>12)</sup>,  
 ju bilde <sup>13)</sup> der fon;  
 Om dynet willen so kuhm ik hade, so kuhm  
 ik hade,  
 Krieg ik van dyner hauhntrouwe nat <sup>14)</sup>,  
 so sterf ik doude.

## 7.

Di Duhfe woll oppe di Bocke <sup>15)</sup> sat,  
 ha, hu, hu, hu ha!  
 Noch kuhm ВУНСКЕ ДІ РЕМЕР, di lohse  
 Mohn, di lohse fogs.  
 Uhn quid: um dynet willen, so kuhm ik  
 hade, so kuhm ik hade.

## 8.

Heer <sup>16)</sup>, ВУНСКЕ ДІ РЕМЕР, du lohse  
 Mohn, du lohse fogs!  
 Du hast my bedroggen, du hast my be-  
 droggen, du lohse fogs.  
 Krieg ik van dyner hauhntrouwe nat, so  
 sterf ik doude, so sterf ik doude.  
 S. VAN DI BIRG.

---

12) Stuntzen, stehen. 13) billen, bellen. 14) nicht.  
 15) Giebel. 16) hör.

## Sünder - Martens - Leed.

Sünder Martens Vögel,  
 Kip-Kap-Kögel  
 Wul so wiet flegen  
 Al över den Rien,;  
 Hei ji Sünder Martens Vögel nich sien?

Sünder Martens Göse  
 Sünt ook al to böse,  
 Bieten de olde VViefe  
 De Titten van den Liefe,  
 Braden se up en Röster,  
 Schmekken as een Körster.

Dar flogen twe Rubienkes na 't Papenhus  
 to;

Dat Papenhus werder verslaten,  
 De Himmel stund sperwit apen.  
 As JOSEF uth de Schole quam,  
 He hadd'r geen Botter,

He hadd'r geen Brod,  
 He lee sien Kop in MAREE höer Schoot.  
 MAREE de hadd'r een Görrel an,  
 Daar hungen wol dusend Klokskes an;  
 De Klokskes fungen an to pingeln,  
 Leeve Engelkes fungen an to singen:  
 Van hier an, van dar an,  
 Baven want de rike Mann,  
 Rike Mann to Perde,  
 Unse leeve Heere,  
 De let wassen,  
 Goot Koren un goot Flassen,  
 Goot Koren un goot Liensaat,  
 FROKE is dat nich goot Husgerath?

(Ostfr. Mannigfaltigkeiten. Jahrg. 1784. 4tes Stück. Seite 29.)





---

# O f s c h e e d

van den wallmeenenden Leeser.



**S**egg', hett dit Bookje di gefallen,  
Un leefst du geern darin? —  
Ick hoop't un wünske, dat het Allen  
So'n bittje was na 't Sinn.

't Is waarlick stuur vöer ellk to schriven,  
Ellk hett sien Kopp alleen;  
Doch wull' man 't laten underbliven,  
Kreeg nemand wat to sehn.

De Moodertaal is heel verbasterd,  
Daar sünd geen Regels mehr;

Se word ook daaglicks nog verknasterd —  
Dit deit mi hartelk seer!

Dütsch', hollandsch', fransch', latiense  
Woorden,

Sünd vöel darin geflickt;  
Un as een Rock is se mit Koorden  
Van unecht Gold, bestickt.

Ho vöelen gift het, de sück schamen  
Vöer höere Mooderspraak;  
Se lappen Jammerdütsk tosamen — —  
Doch — jeder folgt sien Schmaak. —

Ellk schreef, so good as he 't verstun-  
de,  
Upp sien Freesch, platt un slicht;  
Waar he 't wat beter maken kunde,  
Daar drück' een Ooge dicht.

Ligt is't — seggt 't Spreekwoord — to ver-  
betern,  
Man 't Maaken is de Künst;  
Un vöeltieds kummt van 't lange Pötern  
Oock waarlick geen Gewinnst.

Leef wall, mien goode Landsgenoot,

Ick scheid' vöereerst van di —

't Is all to lange dat ick proote —

Denk' nu un dann an mi! —

In de Maand August 1827.

J. L. LANGE.





MAR 15 1921

FIE MAR 25 1921



MAR 14 1907

MAR 25 1921





MAP 141907

FILE MAR 25 1921



MAR 14 1907

FILE MAR 25 1921



MAR 14 1907

FUE MAR 25 1921



MAR 14 1907

MAR 25 1921





MAR 14 1907

FINE MAR 25 1921



MAR 14 1907

FUE MAR 25 1921



MAR 14 1907

MAR 25 1921



MAR 14 1907

FIE MAR 25 1921





MAR 14 1907

PIF MAR 25 1921



MAR 14 1907

MAR 25 1921



MAR 14 1907

FIE MAR 25 1921



MAR 14 1907

FUE MAR 25 1921





MAR 14 1907

MAR 25 1921



MAR 14 1907

MAR 25 1921



MAP 141907

FIE MAR 25 1921



MAR 14 1907

FUE MAR 25 1921





MAR 14 1907

MAR 25 1921



MAR 1921

FILE MAR 25 1921



MAR 14 1907

FUE MAR 25 1921

